

4. BAUKASTEN FÜR DIE JAHRGANGSSTUFEN
8 BIS 10

4.1 Baustein 1 „Suchtmittel“

4.1.1 Einmal müssen wir alle ... „ALKOHOL“

ZIELFORMULIERUNG

**ERKENNEN DER GESELLSCHAFTLICHEN
FUNKTIONEN VON ALKOHOL INSBESONDERE
IN PEER-GROUPS**

**AUSEINANDERSETZUNG MIT TRINKMUSTERN
UND SOZIALEN RITUALEN**

**ENTWICKLUNG EINES VERNÜNFTIGEN UND
KONTROLLIERTEN UMGANGS / ALKOHOL ALS
GENUSSMITTEL**

Motivation der Klasse



**Trinkanlässe und -gelegenheiten
Verhalten bei Klassenfahrten und -ausflügen
Umgang mit Missbrauch/Suchtproblematik innerhalb eines
sozialen Systems (z. B. Familie)
Alkohol und Straßenverkehr**

ÜBERSICHT

| EINGANGSPHASE | | DURCHFÜHRUNGS- PHASE | | AUSWERTUNGSPHASE | |
|---|---|---|------------------------------------|--|------------------------|
| INHALTE | METHODEN | INHALTE | METHODEN | INHALTE | METHODEN |
| Problematik der Behandlung des Themas Alkohol | Kartenabfrage Blitzlicht | Regeln für vernünftigen Umgang mit Alkohol | Folien Planspiel | Planung des Umgangs mit Alkohol wäh- rend | Interaktions- spiel |
| Thematisieren von Widerstän- den | Folie Unterrichts- moderation mit vorgefertigten Statements | Alkohol im Straßenver- kehr | Berechnungs- Möglichkei- ten | Klassenfahr- ten/Ausflügen | |



VERLAUFSPLANUNG

Eingangsphase

1. Schritt: Mit Hilfe einer vorbereiteten Wandzeitung werden Schüleräußerungen zu dem Thema gesammelt. (ANHANG 1.,S.109).
2. Schritt: Nach der Sammlung werden die Ergebnisse gemeinsam diskutiert.
3. Die Karikatur „Hägar der Schreckliche“ wird gezeigt. Mit Hilfe von Karten werden spontan Meinungen, Worte oder Begriffe gesammelt, die der Klasse zu diesem Bild einfallen.

mögliche Erklärungen für Hägars Verhalten könnten sein:

- ☆ Angst eigenes Verhalten zu verändern
- ☆ „sich selbst erfüllende Prophezeiung“ (das eigene Verhalten wird bewusst oder unbewusst so ‚inszeniert‘, dass das vorhergesagte Ergebnis auch entsprechend eintritt)
- ☆ Widersprüche zwischen rationalen und emotionalen Anteilen in der Persönlichkeit
- ☆ Rechtfertigungen und Widerstände bezüglich Veränderungen
- ☆ eigenes soll ergänzt werden.....

Durchführungsphase

4. Schritt: Die Schülerinnen und Schüler schätzen für sich selbst nach ihrer subjektiven Kenntnis vernünftigen Alkoholkonsum ein. Per Fragekarte werden die einzelnen Mengen gesammelt und in die Tabelle eingeklebt.
5. Schritt: Die Klasse wertet die Umfrage aus und überprüft dabei die angegebenen Schätzmengen nach Richtigkeit. (ANHANG 3.1,S.111) Die Regeln vernünftigen Umgangs mit Alkohol werden vorgestellt und besprochen. (ANHANG 3.2.S.112)

Einschätzung vernünftigen Alkoholkonsums

| BIER | WEIN | SCHNAPS/WEINBRAND |
|-------------|-------------|--------------------------|
| ? | ? | ? |

6. Schritt: Gründe für das Auseinanderliegen der Schätzungen werden gesammelt. In der Regel wird es zu einer Diskussion darüber kommen, dass die Grenzwerte zu niedrig angesetzt sind, da Schädigungen ähnlich wie bei Nikotin, nicht sofort sichtbar werden. Auch sollte man sich nicht zu sehr auf Zahlen konzentrieren, sondern ähnlich wie in den anderen Baukästen das entsprechende Trinkumfeld mit einbeziehen.
7. Schritt: Die Klasse entwickelt ein kurzes Planspiel zur Alkoholproblematik im Straßenverkehr. Dabei setzt sich die Gruppe mit den gesetzlich festgelegten Grenzwerten auseinander und erarbeitet sich einen entsprechenden Standpunkt. Die Schülerinnen und Schüler werden bewusst als zukünftige Verkehrsteilnehmer betrachtet, die sich verantwortlich mit Fahrrad, Mofa, Moped und Auto im Straßenverkehr bewegen sollten. (ANHANG 4/ANHANG 5)
8. Schritt: Eltern oder Freunde sollten mit gleichen oder ähnlichen Fragestellungen konfrontiert werden, um zu vergleichbaren Ergebnissen zu kommen.

Auswertungsphase (Vorbereitung einer Klassenfahrt):

Vorwort zu Schritt 9/10

Die rechtlichen Vorschriften bezüglich Alkohol und Drogenkonsum sind in der Allgemeinen Schulordnung sowie anderen Vorschriften (z.B. Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit) abschließend geregelt. Es ist jedoch immer wieder damit zu rechnen, dass gerade Klassenfahrten dazu benutzt werden, verstärkt und unkontrolliert Alkohol zu konsumieren. Voraussetzung zur Durchführung dieser Unterrichtseinheit ist eine Vertrauensbasis zwischen der Klasse und Lehrerin/Lehrer.

Das Gesagte bezüglich untenstehender Fragestellungen sollte streng vertraulich behandelt werden.

Der Grundgedanke der Fragestellungen ist im Sinne von, „was machen wir, wenn bezüglich des Alkoholkonsums etwas schief geht.....“ zu verstehen.

Idealerweise sollten Schülerinnen und Schüler gegenseitig füreinander Verantwortung übernehmen.

Des weiteren sollte eine Klassenfahrt (falls vom Ziel und Ort her möglich) dazu

9. Schritt:

Die Klasse setzt sich mit dem Thema Alkohol und/oder sonstiger Drogenkonsum während einer Klassenfahrt auseinander.

Interaktionsübung: „Geheime Gedanken“

Es bilden sich Gruppen mit jeweils vier Schülerinnen und Schülern, die unten formulierte Sätze ergänzen sollen. Diese Gruppen überlegen intern (ohne Lehrerin oder Lehrer), was sie der Gesamtgruppe/Klasse von ihren geheimen Gedanken mitteilen wollen.

Wenn ich an unsere Klassenfahrt denke, könnte es passieren, dass in Bezug auf Alkohol folgende Dinge passieren.....!

Wenn ich merke, dass andere zuviel Alkohol trinken, würde ich.....!

Wenn Alkohol konsumiert würde, wäre es ziemlich blöde, wenn das jemand verpetzten würde, weil.....!

Wenn ich gefragt würde, ob ich auch etwas mit trinken wollte, würde ich wahrscheinlich.....!

10. Schritt: Anschließend wird ein Stuhlkreis gebildet, in dem jede Kleingruppe die Ergänzungen vorstellt. Es ist sinnvoll mit der Gruppe interne Regelungen zu vereinbaren, die schriftlich, eventuell in Form von Vereinbarungen fest gehalten werden sollten.

Eine absolute Kontrolle, dass kein Alkohol getrunken wird, kann es nicht geben.

Der Klassensprecher kann hier eine moderierende Funktion übernehmen.

alternativ/zusätzlich:

11. Schritt:

Es wird ein Meinungsbild mit Behauptungskarten erstellt. Diese Behauptungskarten (siehe **Anhang 6**) enthalten Feststellungen, mit denen sich der Jugendliche auseinandersetzen soll. Die Karten werden entsprechend vorher beschriftet und verdeckt verteilt.

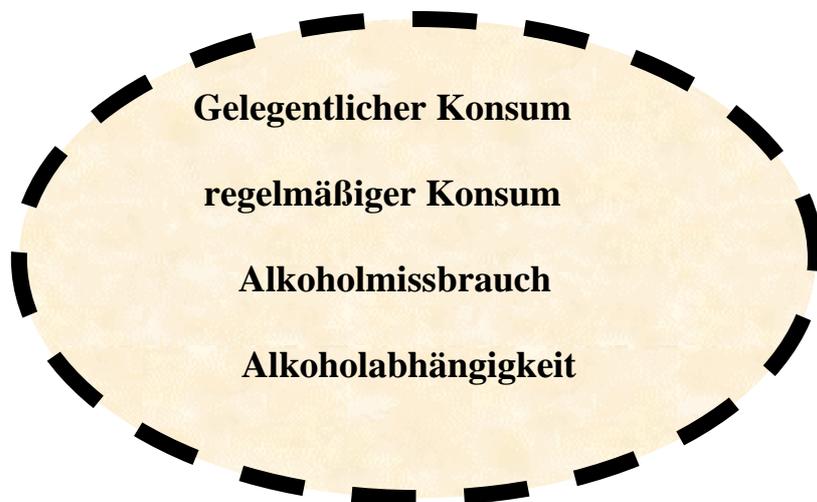
12. Schritt:

Jede/r soll den Satz auf der Karte vorlesen und gleichzeitig mitteilen, ob diese Behauptung seiner Meinung nach zutrifft oder nicht. In der Regel entsteht eine kontroverse Diskussion über Trinkmengen und Trinkgewohnheiten. Dabei wird deutlich, dass Alkohol für viele Menschen in unterschiedlichsten Situationen als ständiger Begleiter eine wichtige Rolle spielt.

Da es keine exakt definierten kulturellen Konsumgrenzen gibt, wird nachvollziehbar, wie schwierig es sein kann, einen persönlichen Standpunkt zu finden.

In dieser Altersgruppe gibt es eine große Spannweite von rauscherfahrenen, aber auch abstinenter lebenden Jugendlichen. Ziel wäre es diese Bandbreite zu erfassen und zu thematisieren.

- ① Eine Einordnungsmöglichkeit wäre, die Behauptungen nach



zu sortieren.

13. Schritt:

- ② Eine weitere Unterscheidungsmöglichkeit ergibt sich daraus, dass Alkoholkonsum allein oder in Gruppen konsumiert wird. Die Karten können Argumente dafür liefern, warum Jugendliche in Gruppen

- a) **generell häufiger zum Alkohol greifen**
- b) **aber auch Alkohol in höheren Dosierungen trinken.**

14. Schritt:

- ③ Zuletzt kann die Klasse darüber nachdenken, ob Mädchen und Jungen unterschiedliches Trinkverhalten zeigen und welche **Erwartungen** mit dem jeweiligen Konsum verbunden sind.

Folgende Kategorien werden eine Rolle spielen.

Herstellung positiver Gefühle

(Beispiel: Entspannung, Glücksgefühle, Cool sein)

Befriedigung sozialer Bedürfnisse

(Beispiel: Anerkennung in Gruppen, Überwindung von Rollenkonflikten, Kontakte herstellen)

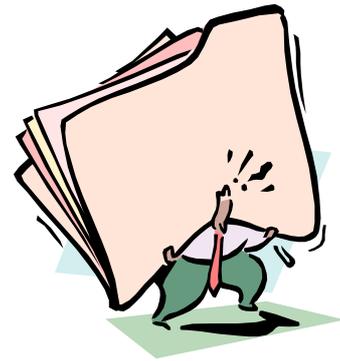
Veränderung der eigenen Wahrnehmung,

(Beispiel: Suche nach Abwechslung, Genuss und Rausch)

Diese Oberbegriffe können als weitere Einordnungsmöglichkeit für die Behauptungskarten dienen. Eine intensive Aufarbeitung der o.g. Fragestellungen erfolgt im Gliederungspunkt 2.3. *Handlungskompetenz*.

Eine positive Verstärkung des Trinkverhaltens ergibt sich aus den drei genannten Komponenten. Diese wahrzunehmen und Verhaltensalternativen mit Gruppen zu entwickeln, hat höchste Priorität.

Arbeitsmaterial



| | <u>Lehrermaterial</u> | <u>Schülermaterial:</u> |
|------------------------------|---|---|
| Anlage 2.1.1-1 | Wandzeitung „Erwartungshaltung“ | |
| Anlage 2.1.1-2 | Comic „Hägar der Schreckliche“ | |
| Anlage 2.1.1-3.1, 3.2., 3.3. | Vernünftiger Umgang mit Alkohol | Schaubild Alkoholgehalt in Gramm reiner Alkohol |
| Anlage 2.1.1-4: | Plenspiel | |
| Anlage 2.1.1 –5 | Infos zum Thema Alkohol im Straßenverkehr - Promillegrenzen im Straßenverkehr | |
| Anlage 2.1.1 –6 | | Behauptungskarten |



Anhang 1

WANDZEITUNG

Was erwarte ich von diesem Thema?

Wie würde ich mir die Behandlung dieses Themas vorstellen?

Was stinkt mir, wenn ich mich mit dem Thema Alkohol beschäftigen soll ?

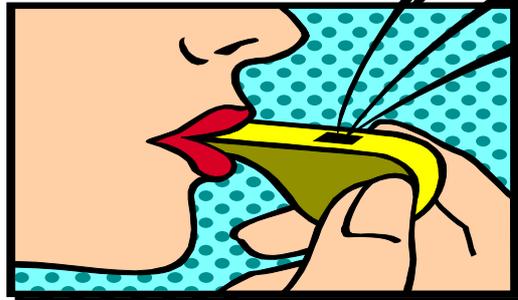
Habe ich eigene Ideen beizutragen?

Anhang 2

Hägar der Schreckliche



Anhang 3.1



VERNÜNFTIGER UMGANG MIT ALKOHOL

1. Es ist sinnvoll,

.....**die biologischen Grenzwerte zu beachten !**

(= derjenige Wert an reinem Alkohol in Gramm, den der Körper über die Leber auch bei regelmäßigem Konsum abbauen kann, soweit Erkrankungen dem nicht entgegen sprechen . Dieser Grenzwert orientiert sich an den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation.

(Umrechnungshilfe Arbeitsblatt 2.1.1-6)

Zum leichteren Verständnis: eine Flasche Bier enthält ca. 25 g reinen Alkohol

| | | |
|-----------------|---|-----------------------------------|
| Männer ca. 40 g | } | Jugendliche minus 25 % des Wertes |
| Frauen ca. 25 g | | |

Der Unterschied resultiert aus dem bei Männern in der Regel höheren Körpergewicht sowie der größeren Leber. Des Weiteren sind die Werte abhängig vom Körpergewicht.

► Ein vernünftiger Konsum kann des Weiteren nur angenommen werden, wenn die nachfolgenden mit dem Alkohol verbundenen Trinkverhaltensweisen eingehalten werden !

Anhang 3.2

2. Es ist sinnvoll, .

.....nicht auf nüchternen Magen zu trinken !

(Alkohol verändert die Säurewerte im Magen; es sollte also vorher etwas gegessen werden oder Alkohol sollte zum Essen konsumiert werden.)

3.ES IST SINNVOLL

.....AUF HOCHPROZENTIGE ALKOHOLIKA ZU
VERZICHTEN !

4. ES IST SINNVOLL,

..... AUF DAS TRINKTEMPO ZU ACHTEN !

(LANGSAM TRINKEN)

5. ES IST SINNVOLL,.....

.....ALKOHOL NICHT ZUM
DURSTLÖSCHEN ZU BENUTZEN. !

(Alkohol kann keinen Durst löschen, weil es dem Körper bei der Verarbeitung Mineralien und Wasser entzieht.)

6. ES IST SINNVOLL,.....

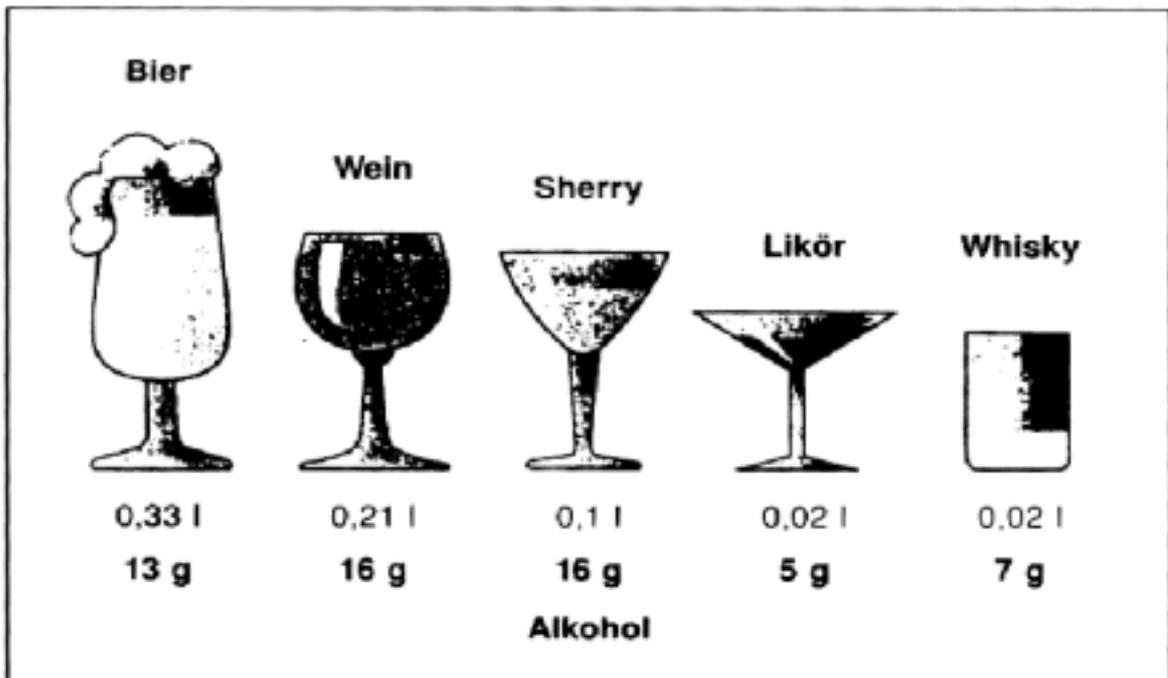
EINMAL ODER MEHRMALS IM JAHR
ALKOHOLFREIE PHASEN EINZUSCHIEBEN !

(Diese Phasen sollten die Dauer von vier Wochen nicht unterschreiten !)

7. Es ist sinnvoll,.....

auf Alkohol zu verzichten, wenn ich mich in einer Problemsituation befinde und es mir schlecht geht.

Anhang 3.3



Nicht nur die Anzahl der Gläser, sondern der Alkoholgehalt des Getränks ist entscheidend für die Organschädigung.

Anhang 4

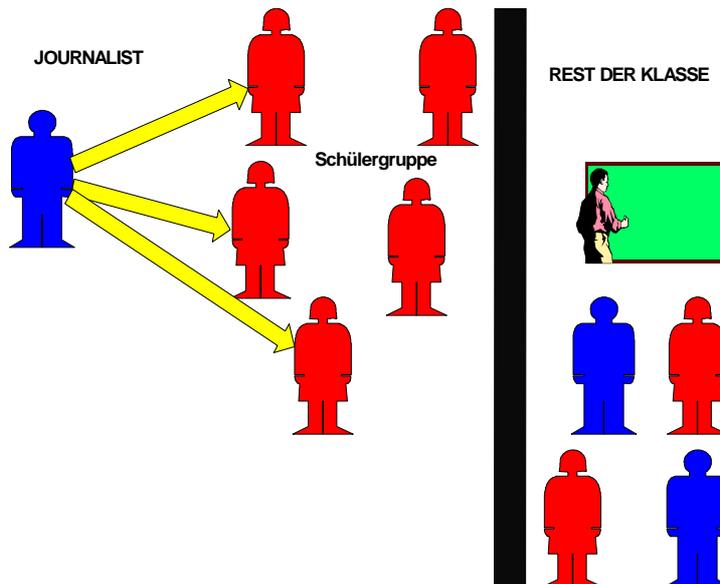


PLANSPIEL

Handlungsvorgabe:

Schritt A:

Ein Journalist einer ortsansässigen Tageszeitung interviewt eine Schülergruppe der Klasse 9a der städtischen Hauptschule zur Problematik von Alkoholkonsum im Straßenverkehr. Er möchte wissen, über welche Kenntnisse über Promillegrenzen und Fahruntüchtigkeit die jetzigen (z. B. Moped) oder zukünftigen Führerscheininhaber (z. B. Auto oder Motorrad) verfügen. Die Vorbereitung zum Planspiel läuft ohne Vermittlung von Wissen zu diesem Thema.



Aufgaben

| Gruppe 1 = Journalist | Gruppe 2 = Schülerinnen/Schüler |
|---|--|
| <p>Erstellen eines Fragekataloges für das Interview !</p> <p>Mögliche Fragen:</p> <p>Welche Promillegrenzen gelten im Straßenverkehr ?</p> <p>Werde ich auch bestraft, wenn ich Alkohol trinke und mit Fahrrad oder Moped unterwegs bin ?</p> <p>Was passiert, wenn ich Alkohol getrunken habe und ich ohne Verstoß gegen die Straßenverkehrsordnung in eine Verkehrskontrolle gerate ?</p> <p>Sind Promille- und Alkoholgehalt der jeweiligen alkoholhaltigen Getränke bekannt ?</p> <p>Wie macht ihr das, wenn ihr zu einer Fete eingeladen seid und es wird Alkohol getrunken ? Lasst ihr das Moped, usw. stehen ? Ab wann haltet ihr euch für fahruntüchtig ?</p> | <p>Welche Fragen könnten uns gestellt werden ?</p> <p>Welche Kenntnisse besitzen wir überhaupt zu diesem Thema ?</p> <p>Wie gehen wir in unserer Freizeit mit Alkohol um ?</p> <p>Wer übernimmt welche Antworten ?</p> |

Schritt B:

Die beiden Gruppen bereiten sich getrennt auf das Planspiel vor. Die Vorbereitungszeit sollte zehn Minuten nicht überschreiten. Die Gruppe Journalist sollte für die Aufzeichnung des Spiels einen Kassettenrecorder benutzen. Ebenso bietet sich die Möglichkeit der Aufnahme durch eine Videokamera. Der Rest der Klasse wird durch Lehrerin/Lehrer über aktuelle Promillegrenzen und Straftatbestände im Straßenverkehr informiert (Anhang 5).

Schritt C:

Das Interview wird durchgeführt. Die Klasse beobachtet, an welchen Stellen der Beantwortung der Fragen für die Gruppe Schülerinnen/Schüler die größten Schwierigkeiten entstehen.

Schritt D:

Anschließend gibt die Klasse den Spielenden Rückmeldung über die Richtigkeit der Antworten. Schwierigkeiten bei der Vorbereitung und Durchführung des Planspiels werden reflektiert.

Bei der Auswertung sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass ein gezieltes Herantrinken an die 0,5 ‰ Grenze grundsätzlich als sehr risikvoll gilt. Generell sollte auf die Bedenklichkeit von Rechenexperimenten bei der Promilleberechnung hingewiesen werden.

VON DER POLIZEI WIRD IMMER DIE 0,0 ‰ GRENZE IM STRASSENVERKEHR EMPFOHLEN.

Anhang 5

INFOS ZUM THEMA ALKOHOL IM STRASSENVERKEHR
Promillegrenzen im Straßenverkehr

| 0,0 ‰ | 0,3 ‰ | 0,5 ‰ | 0,8 ‰ | 1,1 ‰ |
|--|---|---|---|---|
| <p>Grundregel bei dem Führen von Fahrzeugen !</p> <p>Dies gilt auch für alle sonstigen motorisierten Fahrzeuge (Mofa, Moped etc.) !</p> <p>Nur bei einem Wert von unter 0,3 ‰ kann man sicher, davon ausgehen, nicht bestraft zu werden !</p> | <p>Beginn erheblicher Herabsetzung der Gesamtleistungsfähigkeit= Annahme alkoholbedingter Fahrunsicherheit, z. B. Fahren in Schlangenlinien; Übersehen von Verkehrszeichen; Gefährden anderer; Verwicklung in oder Verursachung eines Verkehrsunfall</p> <p>mögliche Konsequenzen: Geldstrafen Verwarnungspunkte; Führerscheinentzug; Teilschuld bei Unfall; evtl. Rückerstattung und Höherstufung bei Versicherungen;</p> | <p>Geldbuße bis zu 1000,00 DM</p> <p>mindestens 200,00 DM</p> <p>●● Punkte im Verkehrszentralregister</p> <p>ansonsten siehe bei 0,3 ‰</p> | <p>Geldbuße bis zu 3000,00 DM</p> <p>mindestens 500,00 DM</p> <p>●●●● Punkte im Verkehrszentralregister</p> <p>Fahrverbot mindestens 1 Monat</p> | <p>ABSOLUTE FAHRUNTÜCHTIGKEITSGRENZE</p> <p>●●●●●●● Punkte im Verkehrszentralregister Geldstrafe und/oder Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr; umgehende Beschlagnahme des Führerscheins;</p> <p>Fahrverbot mindestens 6 Monate, 5 Jahre oder für immer; nach Ablauf der Sperre muss die Fahrerlaubnis neu beantragt werden sowie Möglichkeit der Anordnung einer Eignungsprüfung (medizinisch-psychologisches Gutachten, sog. „Idiotentest“)</p> |

Anhang 6

BEHAUPTUNGSKARTEN

| | |
|---|---|
| In der Clique Alkohol zu trinken macht einfach mehr Spaß. | Solange man nur Bier trinkt, kann nichts passieren. |
| Wenn man mit anderen zusammen trinkt, verliert man schneller den Überblick über die Menge. | Es können sowieso nur die mitreden, die auch schon mal einen Rausch hatten. |
| Regelmäßig Alkohol zu trinken kann schnell zur Sucht führen. | Ich halte nichts von Alkohol, die Nachwirkungen sind zu heftig. |
| Eine Fete ohne Alkohol ist langweilig. | Meine Eltern trinken doch auch häufig Wein oder Sekt. |
| Alkohol in kleinen Mengen schadet der Gesundheit. | Wenn alle trinken ist es blöd, wenn einer nicht mittrinkt. |
| Ich trinke keinen Alkohol, weil er mir nicht schmeckt. | Wenn alle viel trinken und ich nicht, finde ich eine Fete langweilig. Dann gehe ich meistens. |
| Wer viel Alkohol verträgt, ist in der Clique anerkannt. | Ich finde jeder sollte selbst entscheiden, wie sie/er mit Alkohol umgeht. Ich würde mich nicht einmischen. |
| Ich weiß genau, wie viel Alkohol ich vertrage. | Wenn man Stress hat, sollte man besser auf Alkohol verzichten. |

Berechnungsmöglichkeiten

1. Errechnen der Grammmenge reiner Alkohol pro Getränk

Alkoholgehalt des Getränkes \times 0,8 (=spezifisches Gewicht des Alkohols)

Beispiel: Bier hat 4,8% Alkoholgehalt. 100 ml enthalten $4,8 \times 0,8 = 3,84$ g/reinen Alkohol

2. Errechnen des Blutalkoholgehaltes

Blutalkoholgehalt = $\frac{\text{Alkoholmenge in g/reiner Alkohol}}{\text{Körpergewicht} \times \text{Reduktionsfaktor}}$
(Männer = 0,7/Frauen = 0,6)

Beispiel: 70 kg schwerer Mann trinkt 1 Liter Bier = 38,4 g/reiner Alkohol ergibt einen Promillewert von 0,78 ‰.

3. Errechnen des Abbauwertes von getrunkenem Alkohol

Alkoholmenge in ‰ \times 10 = Zahl der Stunden nach Trinkbeginn bis 0,0 ‰

Die oben angegebenen Berechnungen sind rein mathematischer Natur und können keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen aufgenommenem Alkoholgehalt und tatsächlichem Promillegehalt liefern.

Es besteht die Möglichkeit einer erheblichen Schwankungsbreite zwischen den einzelnen Werten.

Der Blutalkoholgehalt hängt zusätzlich von folgenden Faktoren ab:

-  Magenfüllung/Umfang und Art der Speisen
-  Resorptionsdefizite = Fähigkeit der Leber Abbauprozesse zu initiieren/Funktionsfähigkeit der Leber
-  Trinkgeschwindigkeit
-  Art und genauer Alkoholgehalt der Getränke (z. B. schwierige Berechnung bei Getränkemischungen, wie Bier mit Cola o. ä.)
-  Größe der Gläser

Nicht allein der Promillewert gibt Aufschluss über Fahruntüchtigkeit, sondern genauso wird das aktuelle Fahrverhalten strafrechtlich bewertet.

Diese Regelungen gelten grundsätzlich für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Straßenverkehr, die sich **motorisiert** im Straßenverkehr bewegen.

Auch Fahrradfahrer sind von Promillegrenzen betroffen, die jedoch in anderer Form gelten. Ebenso können Fußgänger, die alkoholisiert den Straßenverkehr gefährden, mit Geldbußen und/oder Punkten in Flensburg bestraft werden.

So ist es durchaus möglich, dass ein angetrunkener Jugendlicher, die oder der sich mit Moped oder Mofa im Straßenverkehr bewegt, nicht nur bestraft wird, sondern dass diese Strafe auch Auswirkungen auf den späteren Erwerb eines Führerscheins der Klasse 3 haben kann (z. B. Verhängung einer Sperrfrist = Erwerb der Fahrerlaubnis nicht vor dem 25. Lebensjahr).

4.1.2 Alle regen sich auf ... „HASCHISCH“

ZIELFORMULIERUNG:

AUSEINANDERSETZUNG MIT AKTUELLEM DIS-
KUSSIONSSTAND IN BEZUG AUF CANNABIS IN
UNSERER GESELLSCHAFT

ENTWICKLUNG EINES KENNTNISSTANDES UND
STANDPUNKTES

KONSUMMUSTER VON CANNABIS IN UNTER-
SCHIEDLICHEN ANWENDUNGSGEBIETEN VON
KULTUR UND MEDIZIN

MOTIVATION DER KLASSE

- ▶ VERUNSICHERUNG DURCH WIDERSPRÜCHLICHE BOT-
SCHAFTEN ÜBER GEFÄHRLICHKEIT ODER LEGALISIE-
RUNG
- ▶ VORHANDENE ERFahrungen IM EXPERIMENTELLEN
UMGANG MIT CANNABIS
- ▶ GRENZÜBERSCHREITUNGEN IM BEREICH DES KON-
SUMS ILLEGALER DROGEN

ÜBERSICHT

| Eingangsphase | | Durchführungsphase | | Auswertungsphase | |
|---|-----------------|---|----------------------------------|-------------------------------|-------------------|
| Inhalte | Methoden | Inhalte | Methoden | Inhalte | Methoden |
| Thematisieren unterschiedlicher Sichtweisen zu Cannabis | Kartenzuordnung | Zeitungsartikel, Politische Beschlüsse, Infos zu Cannabis | Gruppenarbeit, Diskussionszirkel | Reflexion des Ausgangspunktes | Zukunftswerkstatt |



Eingangsphase:

1. Schritt:
Die Klasse schätzt ihre Kenntnisse über Cannabis ein. Dazu werden entsprechend farbige Abfragekarten verteilt, mit deren Hilfe die Schülerinnen und Schüler selbst eine entsprechende Zuordnung versuchen sollen.

- Blaue Karte = ich habe keinerlei Vorstellungen und Wissen zu dieser Droge
- Grüne Karte = ich habe bis jetzt einiges gehört, kann mir aber noch keine eigene Meinung bilden
- Gelbe Karte = ich fühle mich gut informiert und habe ausreichende Kenntnisse zu Cannabis/Hanf

2. Schritt:

Die Schüler geben eine kurze Begründung, warum sie sich für die jeweilige Farbe entschieden haben. Diese Statements werden mit Hilfe einer Wandzeitung oder Tafel unter dem Aspekt *„Was ich bis jetzt über Haschisch gehört habe.....,“* gesammelt. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass eine pro/contra Diskussion vermieden wird. Diese Auseinandersetzung ist für den Baukasten 2.2.1. vorgesehen.

3. Schritt:

Es wird in der Sammlungsphase erkennbar, dass die Klasse über einen völlig unterschiedlichen Kenntnisstand zu dieser Thematik verfügt. Mit Hilfe der fachlichen Grundlagen Baukasten 2.2.1.(S.137) wird dieser Stand aktualisiert. Dabei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Cannabisprodukte und –derivate nach wie vor dem Legalitätsprinzip des Betäubungsmittelgesetzes unterworfen sind und es somit keinerlei Freigabe von Besitz auch von geringen Mengen gibt (s.a. Rechtsbaustein). Das Aussehen, die Wirkung sowie sonstige Charakteristika der Droge werden der Klasse vermittelt.

Durchführungsphase :**4. Schritt:**

Die Lehrerin/der Lehrer, aber auch die Klasse recherchieren mit Hilfe der unten genannten Internetadressen die Materialien und drucken sich die jeweiligen Seiten aus. Auf diese Artikel wird dann im Folgenden Bezug genommen. Dabei wird deutlich, dass es zu dieser Thematik kaum so genannte „objektive“ Informationen gibt.

Trotzdem soll die Klasse versuchen, einen eigenen Standpunkt zu erarbeiten, da direkte oder indirekte Kontakte mit der Droge Cannabis zur Lebenswirklichkeit Jugendlicher im entsprechenden Alter gehören.

Es handelt sich um folgende Artikel:

- ① Arbeitsgemeinschaft Cannabis in der Medizin e.V.
Geschäftsstelle Maybachstr. 14, 50670 Köln
Internet: www.hanfnet.de/acm
(medizinische Behandlungsmöglichkeiten)
Ziel: Zulassung von Cannabispräparaten für medizinische Zwecke Tendenz: pro
- ② Berliner Morgenpost Meldung vom 14.03.1998
siehe **Anhang 1(S.129)**
- ③ Initiativ- Info Jugend ohne Drogen (Schweiz) Nr. 15/15.03.1997
Verein Jugend ohne Drogen, Postfach 2183, CH – 8033 Zürich
Antidrogeninitiative Tendenz eindeutig gegen Freigabe und Zulassung der Droge
Internet: www.jod.ch (Info Nr. 15, März 1997)
- ④ Beschlusslage des 5. Bundeskongresses der Jungen Liberalen
(Parteiprogramm der Jungen Liberalen FDP) zu Legalisieren von Cannabis
Internet: www.julis.de/programm/drogenpolitik

Eine der ersten Jugendorganisationen der Parteien, die sich schon seit den Siebzigerjahren für die Legalisierung und Zulassung dieser Droge einsetzen

5. Schritt:

Es werden jeweils zu den Artikeln Gruppen gebildet, die sich inhaltlich mit den Statements auseinandersetzen sollen. Auf Grund der unterschiedlichen Länge der Artikel können Kürzungen vorgenommen werden. Mit folgenden Fragestellungen sollten die Beiträge bearbeitet werden:

Fragestellungen zu ① :

- Sammle die wichtigsten Informationen zu medizinischen Einsatzmöglichkeiten von Cannabis !
- Für wie ungefährlich/gefährlich schätzen die Autoren den Umgang mit dieser Substanz in der Medizin ein ?
- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um Cannabis in der Behandlung von Patienten einzusetzen ?

Fragestellungen zu ② :

- Wie beurteilst du die Umgehensweise des Vereins mit dem Eishockeyspieler ? Findest du die Bestrafung eher ungerecht oder gerecht ?
- Dürfen Sportler überhaupt irgendwelche Drogen konsumieren (z. B. auch Nikotin oder Alkohol) ? Wie sollten sie sich verhalten ?
- Sind deiner Meinung nach sportliche Höchstleistungen heute überhaupt noch ohne entsprechende Hilfsmittel möglich ?

Fragestellungen zu ③ :

- Welche Ziele verfolgen die Verfasser ?
- Auf welche Argumente stützen sich die Autoren des Artikels hauptsächlich ?
- Wie bewertest du die Begründungen für ein Verbot, die sich im Text vorwiegend auf gesundheitliche Auswirkungen der Droge Cannabis berufen.?

Fragestellungen zu ④ :

- Von welchen Voraussetzungen gehen die Jungen Liberalen in ihrem Programmentwurf aus ?
- Könnte deiner Meinung nach die Abgabe von Cannabisprodukten vernünftig organisiert werden ? Wie würde sich dies auf den Umgang von Jugendlichen mit der Droge auswirken ?
- Zusätzlich zu den Legalisierungsvorschlägen wird auch eine „kontrollierte Freigabe“ sogenannter harter Drogen (z. B. Heroin) gefordert. Hältst du die dazugehörigen Erklärungen für sinnvoll und nachvollziehbar ?

6. Schritt:

Jeweils ein Gruppenmitglied versucht mit Hilfe der anderen Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse zusammenzufassen. Dabei wird hinterfragt, ob die vorhandenen Informationen ausreichen, sich eine eigene Meinung bilden zu können. Es kann überlegt werden, in Kooperation mit dem/r Berater/in für Suchtvorbeugung externe Referent/innen (z. B. Prophylaxefachkraft / Drogenberatungsstelle oder Kriminalkommissariat Vorbeugung / örtliche Polizeidienststellen) hinzuzuziehen.

Zur Vorgehensweise empfiehlt sich, thematisch in legale und illegale Drogen aufzuteilen. Eine eigene Gruppe sollte sich separat mit der illegalen Droge Cannabis beschäftigen.

Des Weiteren wäre denkbar eigene Zukunftsszenarios entwickeln zu lassen. Sie könnten unter dem Thema stehen:

Was wäre, wenn man auch illegale Drogen freigeben würde ---

Was passiert, wenn man alle Drogen verbieten würde ...

Wie sollte über Drogen informiert und aufgeklärt werden, wie würde eine sinnvolle Vorbeugung aussehen...

Auswertungsphase:

7. Schritt:

Als Erweiterung der Durchführungsphase bietet sich an, der Klasse vorzuschlagen, das Internet mit Hilfe von Suchmaschinen (z. B. lycos) auf den Begriff „Cannabis“ zu durchsuchen. Ergänzende Texte könnten dann durch diese Gruppe eingebracht werden..

8. Schritt:

Der Ausgangsstandpunkt wird mit der Methode „Zukunftsperspektiven“ (Arbeitszettel, S.130) reflektiert.

Mit Hilfe des Gedankenblattes „Zukunftsperspektiven“ soll die Klasse eigene politische Ideen oder Forderungen entwickeln lernen. Es dürfen aber auch Befürchtungen und Ängste über die zukünftigen Entwicklungen zur Sprache kommen. Die Auswertungsphase kann begleitet werden von Interviews, die Schüler in ihrer Schule zum Thema - „Wie sieht Drogenkonsum in unserer Gesellschaft im Jahr 2010 aus?“ - (z. B. in der Parallelklasse) vornehmen.

Die Fragestellungen zum Arbeitsblatt können wie folgt aussehen.:

PHASE A : Zu o. g. Fragen lässt man seiner Phantasie freien Lauf = es wird alles zusammengetragen, was in die Thematik passt !

PHASE B : Die Ideen werden auf Umsetzung hin überprüft !

PHASE C: Es wird ein Plan erstellt, wie Maßnahmen durchgeführt werden.

Anhang 1



DEL verzichtet auf eine Strafe für Drogensünder Pouget

Die Mannheimer Adler rechnen mit der baldigen Rückkehr ihres französischen Eishockey-Nationalspielers Christian Pouget. "Aus Sicherheitsgründen wird er am Wochenende noch einmal pausieren. Sollte der nächste Test am Montag uns die Gewißheit bringen, daß er wieder clean ist, dann wird er am nächsten Freitag und Sonntag gegen Köln wieder dabei sein", sagte Matthias Fries, der Pressesprecher des Deutschen Meisters.

Die Leitung der Deutschen Eishockey-Liga (DEL) hatte mitgeteilt, daß sie auf eine Sperre des Drogensünder Pouget verzichte. In einem am vergangenen Montag vorgenommenen Test seien zwar Spuren von Cannabis nachgewiesen worden, jedoch lägen diese unter einem vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) festgelegten Labor-Grenzwert, hieß es in der DEL-Mitteilung weiter.

Pouget war Ende Dezember der Konsum von Marihuana nachgewiesen worden, das nicht auf der Dopingliste des Weltverbandes IIHF steht. Der französische Eishockey-Verband, der den 33jährigen mit zu den Olympischen Winterspielen nach Nagano genommen hatte, sperrte den Nationalspieler für zehn Monate. Sechs Wochen darf Pouget nicht für Frankreich spielen, der Rest der Strafe wird zur Bewährung ausgesetzt.

Der Franzose erhielt von der DEL die Auflage, sich bis auf weiteres jede Woche Tests in Köln zu unterziehen. Außerdem behält sich die DEL-Leitung weitere Schritte vor. "Ich gehe davon aus, daß Pouget deutlich unter den Grenzwerten liegt", sagte Fries. Nach Auskunft des

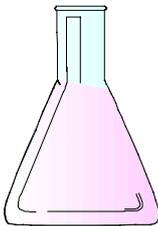
Mannheimer Pressesprechers sehen die Adler "keine Veranlassung", den bis zum Ende der Saison 1998/99 laufenden Vertrag mit Pouget aufgrund dessen Cannabis-Konsums vorzeitig zu lösen.

©Berliner Morgenpost 1998

**Berliner Morgenpost
14.03.1998**

Zukunftsperspektiven

Drogenkonsum im Jahr 2010



Welche Drogen wird es noch geben ?

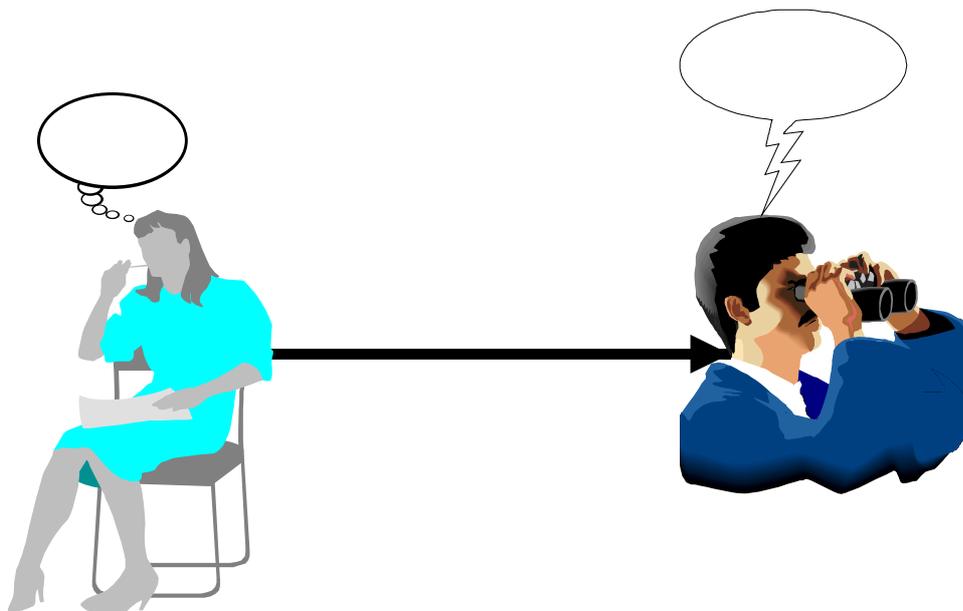
Welche Entwicklungen werden eintreten ?

Wie werden die politischen Parteien mit der Drogenthematik umgehen ?

Meine Befürchtungen

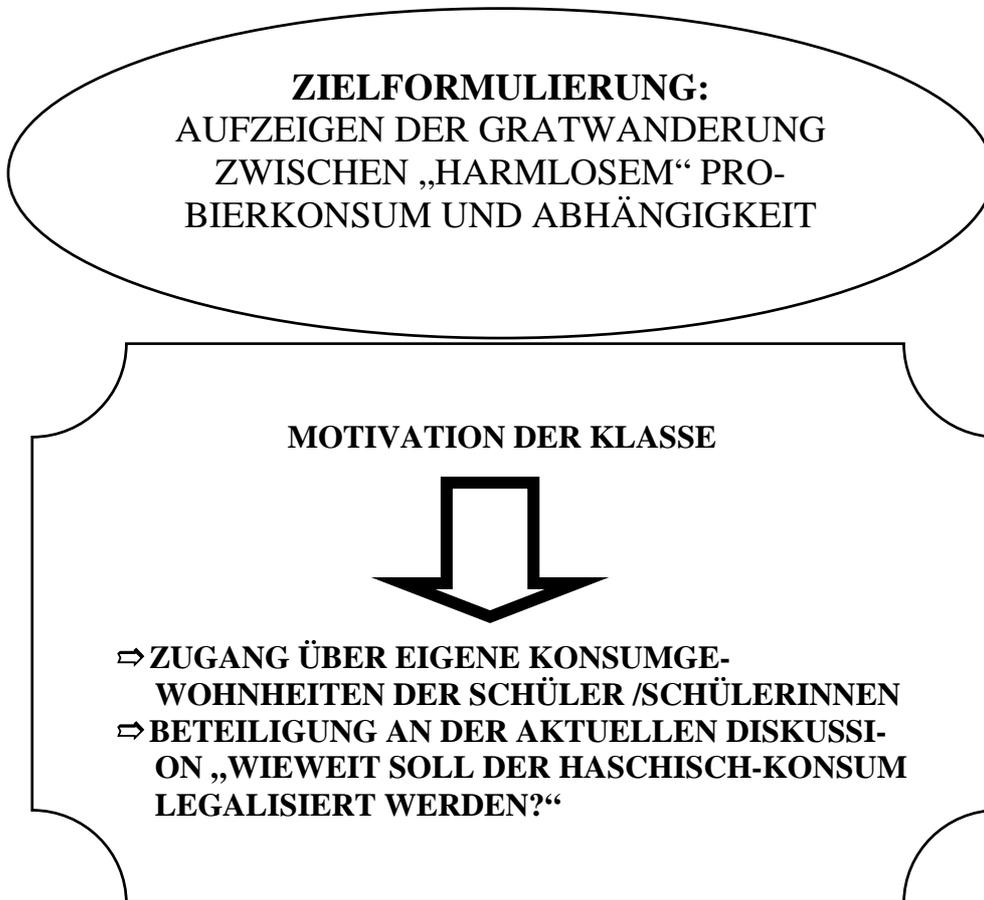
Meine Vorstellungen

Meine Ideen/Vorschläge



4.2 Baustein 2 „Missbrauch/Sucht“

4.2.1 Aus Spaß wird Ernst ... „CANNABIS“



Übersicht

| Eingangsphase | | Durchführungsphase | | Auswertungsphase | |
|--|----------------------|---|---------------------------------|--------------------------------------|-------------------|
| Inhalte | Methoden | Inhalte | Methoden | Inhalte | Methoden |
| Diskussion eigener Drogenkonsumgewohnheiten und des gesellschaftlichen Umgangs mit Drogen | Karussell-Diskussion | Erarbeitung von Kenntnissen zur Wirkungsweise von Cannabis, Suchtpotential, Suchtdefinition | Literaturstudium, Gruppenarbeit | Pro und Contra Cannabislegalisierung | Podiumsdiskussion |

VERLAUFSPLANUNG

Eingangsphase:

1. Schritt:

Die Schüler /Schülerinnen klären in einer Karusselldiskussion (siehe Anlage 1 - Fragen zur Karusselldiskussion und Erklärung der Methode) eigene Konsumgewohnheiten und Voreinstellungen zum Drogenkonsum, ohne sich vor dem Lehrer / der Lehrerin „offenbaren“ zu müssen

2. Schritt:

Die Diskussion wird ausgewertet und konzentriert auf die Frage, sollte Cannabiskonsum, -vertrieb legalisiert werden. Dabei wird den Schülern/Schülerinnen meist deutlich, dass sie über zuwenig Wissen verfügen, um valide Stellung beziehen zu können. Dennoch werden die Schüler/Schülerinnen gebeten, ihre Meinung festzuhalten. Es kann auch das gesamte Meinungsbild in der Klasse u.U. anonym festgehalten werden.

Durchführungsphase:

1. Schritt:

Die Schüler /Schülerinnen formulieren im Unterrichtsgespräch Fragen, Probleme, die sie klären müssen, um valide Position zum Ausgangsthema „Sollte der Cannabiskonsum, -vertrieb legalisiert werden? Das könnten folgende u.ä. Fragen sein:

- (1) Was ist Cannabis
- (2) Wie wirkt Cannabis ?
- (3) Was ist Sucht ?
- (4) Kann Cannabis Konsum süchtig machen ?

2. Schritt:

Die Schüler / Schülerinnen klären in kleinen Arbeitsgruppen (max. 4 Schüler / Schülerinnen pro Gruppe) die Fragen und Probleme anhand von geeigneten Arbeitsmaterialien (siehe z. B Anlage 2).

Auswertungsphase:

1. Schritt:

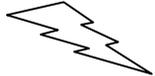
Die Schüler / Schülerinnen bestimmen für die pro und contra Seite je drei Experten / Expertinnen, die sich in einen Innenkreis setzen, in dem zusätzlich ein freier Stuhl steht. Diese Experten / Expertinnen diskutieren möglichst vielfältig das Problem, die anderen Schüler /Schülerinnen , die im Außenkreis sitzen, können in die Diskussion eingreifen, wenn sie der Meinung sind, dass Argumente fehlen oder nicht überzeugend genug dargestellt werden, indem sie sich auf den freien Stuhl setzen.

Alternative:

Falls Widererwarten alle Schüler / Schülerinnen einer Meinung sind, versuchen wiederum Experten, den Lehrer /die Lehrerin, der / die den Gegenpart übernimmt zu überzeugen.

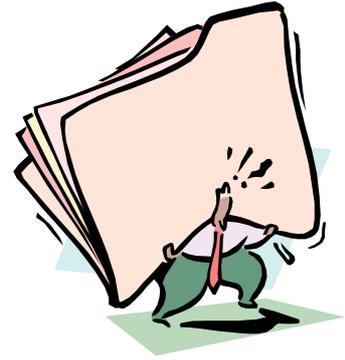
2. Schritt:

Die Schüler / Schülerinnen werden gebeten, ihre Ausgangsmeinung nun zu überprüfen. Das Gesamtergebnis, eventuell wieder anonymisiert, kann dann in einer kurzen Auswertungsphase ähnlich wie bei der bekannten Fernsehserie unter Berücksichtigung der eingetretenen Verschiebungen kurz thematisiert werden.



Tipp: Sollten Ihre Schüler/innen eher an dem Thema „Ecstasy“ interessiert sein, so kann die Konzeption entsprechend angewandt werden. Gutes Informationsmaterial zu Ecstasy bietet z. B. die Landesarbeitsgemeinschaft Suchtvorbeugung NRW, zu beziehen über: Landeskoordinierungsstelle Suchtprophylaxe NRW, GINKO, Kaiserstraße 90, 45468 Mülheim an der Ruhr

Arbeitsmaterial



Lehrermaterial



Anlage 2.2.1 – 2 (zu Eingangsphase 2. Schritt) Methodenhinweise „Karusselldiskussion“

Anlage 2.2.1 – 3 (zu Durchführungsphase 2.Schritt) Informationsmaterialien zu Cannabis

Schülermaterial:



Anlage 2.2.1-1 (zu Eingangsphase 2.Schritt) Arbeitsblatt „Fragen zur Karusselldiskussion“

Anlage 2.2.1-1 - Karusselldiskussion



Fragen zur Karusselldiskussion

1. Für wie gefährlich hältst du Alkohol ?
2. Trinken Jugendliche / Erwachsene, die du kennst, zuviel Alkohol ?
3. Würdest du Ecstasy gerne mal probieren?
4. Sollte Haschisch deiner Meinung nach legalisiert werden?
5. Würdest du im Unterricht offen über deinen Drogenkonsum (Nikotin, Alkohol, Ecstasy, Haschisch) sprechen?
6. Sollte auch in der Sekundarstufe I Alkoholgenuss auf Schulfeten erlaubt sein ?
7. In welchen Situationen greifst du zum Alkohol, Zigaretten, Haschisch?
8. Was bedeutet dir das Spielen am Computer, das Surfen im Internet?
9. Was sind deine kleinen Alltagssüchte?

Anlage 2.2.1-1 - Karusselldiskussion



Erklärung der Methode:

Sie bitten die Schüler/Schülerinnen immer zwei Stühle so gegenüber zu stellen, dass ein Innen- und ein Aussenkreis entsteht. Nehmen mehr als 20 Schüler/Schülerinnen teil, sollten Sie zwei Innen-/Außen-Kreise bilden lassen. Die Schüler/Schülerinnen nehmen auf den Stühlen Platz. Die Schüler des Innenkreises erhalten jeweils einen Zettel z. B. mit den o.a. Fragen. Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin wählt eine Frage aus und diskutiert darüber 5 Minuten mit seinem Gegenüber. Nach fünf Minuten wechseln die Schüler/Schülerinnen des Außenkreises im Uhrzeigersinn den Platz, bekommen den Fragenzettel und diskutieren eine Frage ihrer Wahl mit ihrem neuen Gegenüber. Usw. Die fünf Minuten Gesprächsdauer sollten zum Beginn dieser Übung kürzer sein (Sie sind der/die Meister/in der Zeit), sie können dann auf tatsächlich fünf Minuten ausgedehnt werden. Die allgemein entstehende Geräuschkulisse bietet den jeweiligen Gesprächsteilnehmer/innen einen Schonraum der Anonymität. Die Übung ist zuende, wenn sich die Ausgangsgesprächspartner wieder gegenüber sitzen.



Anlage 2.2.1-3 - Sachinformationen - Cannabis

Cannabis. Haschisch und Marihuana

Beide Stoffe werden aus dem indischen Hanf *Cannabis sativa* gewonnen, der im Vorderen Orient in Afrika, Asien und Südamerika angebaut wird. Wirkstoff ist das Tetrahydrocannabinol (THC), das halluzinogene Wirkung entfaltet. THC ist synthetisch herstellbar. THC-Derivate kommen gelegentlich in der Medizin zum Einsatz.

Haschisch: Harz aus den Blütenspitzen der weiblichen Hanfpflanze, zu Platten oder Klumpen gepresst, als Pulver oder Krümel. Farbe olivgrün, rötlich, braun bis schwarz, etwa fünfmal so wirksam wie Marihuana, die geschnittenen und getrockneten Blätter der weiblichen Hanfpflanze. Es kommt zur Anlagerung des THC in Leber, Lunge, Milz und Fettgewebe, da der Stoff fettlöslich ist. Daher kann es zu einer längeren Speicherung im Organismus kommen.

Anwendung:

geraucht, (meist in Tee) getrunken oder (mit und in Gebäck) gegessen, inhaliert.

Wirkung:

individuell sehr unterschiedlich,

seelische Wirkung in der Regel passiv-euphorisch, oft zunächst anregend, dann beruhigend, Steigerung der Gefühlsintensität, Minderung des Erinnerungsvermögens und der physischen Koordination, der Konzentrationsfähigkeit und des Abschätzungsvermögens raum-zeitlicher Relationen. Euphorie, gesteigerte Kontaktfreudigkeit, Halluzinationen, Ruhelosigkeit Antriebsverlust, körperliche Wirkungen: Hunger- und Durstgefühl, Steigerung der Herzfrequenz, Pupillenerweiterung, Blutdruckschwankungen, beim Rauchen auch Erweiterung der Bronchien.

akute Gefahren und Langzeitfolgen:

Sinnestäuschungen, Angstzustände, erhöhte Risikobereitschaft, Echo- und Nachhallereffekt: Auftreten der Wirkung auch ohne Einnahme infolge Speicherung und unkontrollierter Abgabe des Wirkstoffs im Körper, Nachlassen der Konzentrations- und Leistungsfähigkeit, erhöhte Unfallgefährdung im Arbeitsbereich bei Bedienung von Maschinen und im Straßenverkehr. Depressionen, Verwirrtheit seelische Entwicklungsstörungen, möglicherweise körperliche Schädigungen, möglicherweise in Verbindung mit anderen Wirkstoffen Auslösung von Psychosen.

Zu den Langzeitfolgen gehören aufgrund anderer Wirkstoffe (Furanderivate, Terpene u.a.) Schädigungen der Bronchien und Lungen, wahrscheinlich auch Karzinome, mögliche Beeinträchtigungen des Fötuswachstums, Einwirkungen auf den Hormonhaushalt, Herz-/Kreislauf und Leberschädigungen.

Abhängigkeiten:

seelisch und sozial

Positionen zur Freigabe von Cannabis

An den Cannabiskonsum ist lange Zeit die Auseinandersetzung um die Legalisierung dieser Droge gebunden worden. Inzwischen hat sich die Diskussion ausgeweitet auf die Frage nach der Freigabe aller Suchtmittel, eben auch des Heroins.

Die Befürworter der Legalisierung meinen:

- Cannabis wirke nicht suchtbildend.
- Es sei weitgehend unschädlich im Verhältnis zum Alkohol.
- Die mündigen Bürgerinnen und Bürger könnten ebenso wie bei Nikotin oder Alkohol selbst entscheiden, was und wie sie konsumieren möchten.
- Ein Cannabisverbot mache die Droge erst reizvoll.
- Die Cannabislegalisierung trockne den illegalen Markt aus.
- Mit dem Cannabisverbot wurden kleine Dealerkonsumenten kriminalisiert.
- Die teilweise faktische Freigabe von Cannabis in geringen Mengen und zum eigenen Verbrauch sei ein Indiz für die Unhaltbarkeit des Verbots und die praktische Kapitulation von Polizei und Justiz vor der Unsinnigkeit des Betäubungsmittelgesetzes.

Dem stehen an Argumenten gegen eine Legalisierung und Freigabe entgegen.

- Cannabis wirke auf jeden Fall schädigend.
- Die drohende seelische und soziale Abhängigkeit sei auf jeden Fall eine Suchtgefahr.
- Nicht alle Bürgerinnen und Bürger sind mündig genug, alle Cannabisgefahren abzuschätzen. Es gilt Kinder und Jugendliche zu schützen.
- Eine Freigabe und Legalisierung würde eine allgemeine Konsumzunahme hervorrufen.
- Es ist fraglich, ob eine Aufhebung des Verbots den illegalen Markt austrocknen könne; es sei vielmehr anzunehmen, dass die illegalen Händler dann mit um so deutlicher Macht auf den dann legalen Markt drängen.

4.2.2 Es geht auch ohne Drogen ...“ESSVERHALTEN“

**ZIELFORMULIERUNG:
SENSIBILISIERUNG FÜR DAS EIGENE (ESS-)VERHALTEN ZWISCHEN HUNGERSTILLEN UND ERSATZBEFRIEDIGUNG**

MOTIVATION DER KLASSE



- ⇒ **ZUGANG ÜBER VORSTELLUNGEN DER SCHÜLER/SCHÜLERINNEN ZU „MEIN IDEALTYP“**
- ⇒ **THEMATISIERUNG VON EIGENEM GENUSS- UND FRUSTVERHALTEN**

ÜBERSICHT

| Eingangsphase | | Durchführungsphase | | Auswertungsphase | |
|-------------------------|--|--|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|
| Inhalte | Methoden | Inhalte | Methoden | Inhalte | Methoden |
| „Mein Idealtyp und ich“ | Bilder in Stillarbeit | Motive zur Nahrungsaufnahme (Sammlung und Problematisierung) | Unterrichtsgespräch Arbeitsblätter | Überprüfung des eigenen Essverhaltens | Fragebogen Einzel- oder Gruppenarbeit |
| „Wohlfühlsituationen“ | Collagen in Gruppenarbeit, Stillarbeit | | | Kontaktadressen | Lehrerinfo. |

Verlaufplan

Eingangsphase:

1. Schritt

Die Schüler/Schülerinnen suchen aus Zeitschriften ihren gleichgeschlechtlichen Idealtyp heraus und skizzieren sich im Vergleich dazu. Diese ganz persönliche Einschätzung erfolgt in Stillarbeit und wird nicht vor der Klasse thematisiert

2. Schritt:

Die Schüler/Schülerinnen erarbeiten in Kleingruppen (3 - 4 Teilnehmer/Teilnehmerinnen) eine Collage „Situation, in der ich mich/wir uns besonders wohl fühlen! Was gehört dazu?“

alternativ: Die Schüler/innen betrachten Abbildungen von Ess-Situationen, die Kindern, Jugendlichen Spaß machen (siehe Anlage 1). Sie schreiben oder malen eine Geschichte über positive Ess-Situationen.

Durchführungsphase:

1. Schritt:

Die Collagen werden besprochen, erläutert und ausgewertet. Erfahrungsgemäß werden häufiger auch Aspekte der Nahrungsaufnahme (gemeinsames Frittenessen, Chips-Konsum u.ä.) Elemente der Collagen sein, so dass die Auswertung auf die Frage „Welche Bedeutung hat die Nahrungsaufnahme?“ konzentriert werden kann.

alternativ: alle dargestellten Ereignisse werden besprochen, so dass damit zu der Fragestellung „Welche Bedeutung hat die Nahrungsaufnahme?“ übergeleitet werden kann.

2. Schritt:

Zu diesem Aspekt sollen sich alle vertiefend Gedanken machen unterstützt durch die Arbeitsblätter 1 und 2 oder 3 (siehe Anlage 2 und 3 oder 4).

3. Schritt:

Danach werden unter der Überschrift „Bedeutung von Nahrungsaufnahme“ die verschiedensten Motive - z. B. Hungerstillen, Lustgewinn (Geschmack, Geruch) , Genuss, Geselligkeit, Fruststopper, Ersatzbefriedigung - gesammelt (Tafel, Folie) und die Schüler / Schülerinnen benennen problematische Verhaltensweisen. Um in dieser Phase auch das Problem der Magersucht einzubeziehen, bietet sich der Einsatz der Folie zur falschen Körperwahrnehmung Mager-süchtiger an (siehe Anlage 5).

Auswertungsphase:

1. Schritt:

Die Schüler bekommen einen „abgespeckten“ Fragebogen (siehe Anlage 6), den sie in Stillarbeit ehrlich beantworten sollen, mit der Zusicherung, dass die Antworten nicht publik gemacht werden.

2. Schritt:

Die Auswertungshinweise (siehe Anlage 7) werden gemeinsam besprochen.

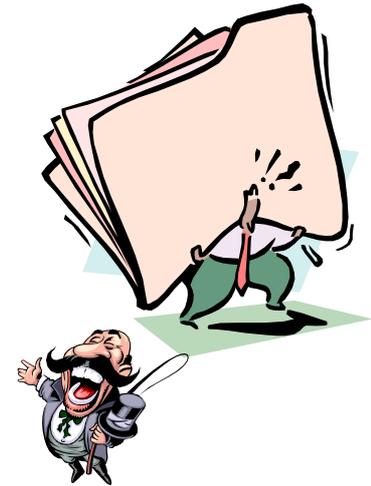
3. Schritt:

Die Schüler/Schülerinnen werten ihren eigenen Fragebogen aus und ordnen sich in Stillarbeit (Hausaufgabe) einem Esstyp zu. Sie werden gebeten, dazu auch ihre anfängliche Selbsteinschätzung im Vergleich zu ihrem Idealtyp zu berücksichtigen. (Arbeitsauftrag: Stelle anhand deiner Ergebnisse fest, wodurch dein Essverhalten bestimmt wird. Hat dein Essverhalten etwas mit dem Aussehen deines Idealtyps und deiner Selbsteinschätzung zu tun?)

4. Schritt:

Zum Abschluss werden Möglichkeiten und Hilfsangebote diskutiert, an die sich Leute mit problematischem Essverhalten wenden können. Ortsnahe Adressen erfahren sie aus dem örtlichen Telefonbuch, vom Gesundheitsamt bzw. Jugendamt oder von der Zentrale der Anonymen Esssüchtigen (Anlage 8)

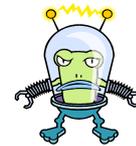
Arbeitsmaterial



Lehrermaterial

Anlage 2.2-8 (zu Auswertungsphase 2.Schritt) Folienvorlage zum eventuellen Einsatz

Schülermaterial:



Anlage 2.2-1 (zu Eingangsphase 2.Schritt alternativ) Folie oder Arbeitsblätter

Anlage 2.2-2 (zu Durchführungsphase 2.Schritt) – Arbeitsblatt –Positive Ess-Situation

Anlage 2.2-3 (zu Durchführungsphase 2.Schritt) - Arbeitsblatt –Negative Ess-Situation

Anlage 2.2-4 (zu Durchführungsphase 2.Schritt) – Arbeitsblatt – Kombi-Situation

Anlage 2.2-5 (zu Durchführungsphase 3.Schritt) – Folie „Körperwahrnehmung - Magersüchtiger“

Anlage 2.2-6 (zu Auswertungsphase 1.Schritt) - Fragebogen Ess-Verhalten

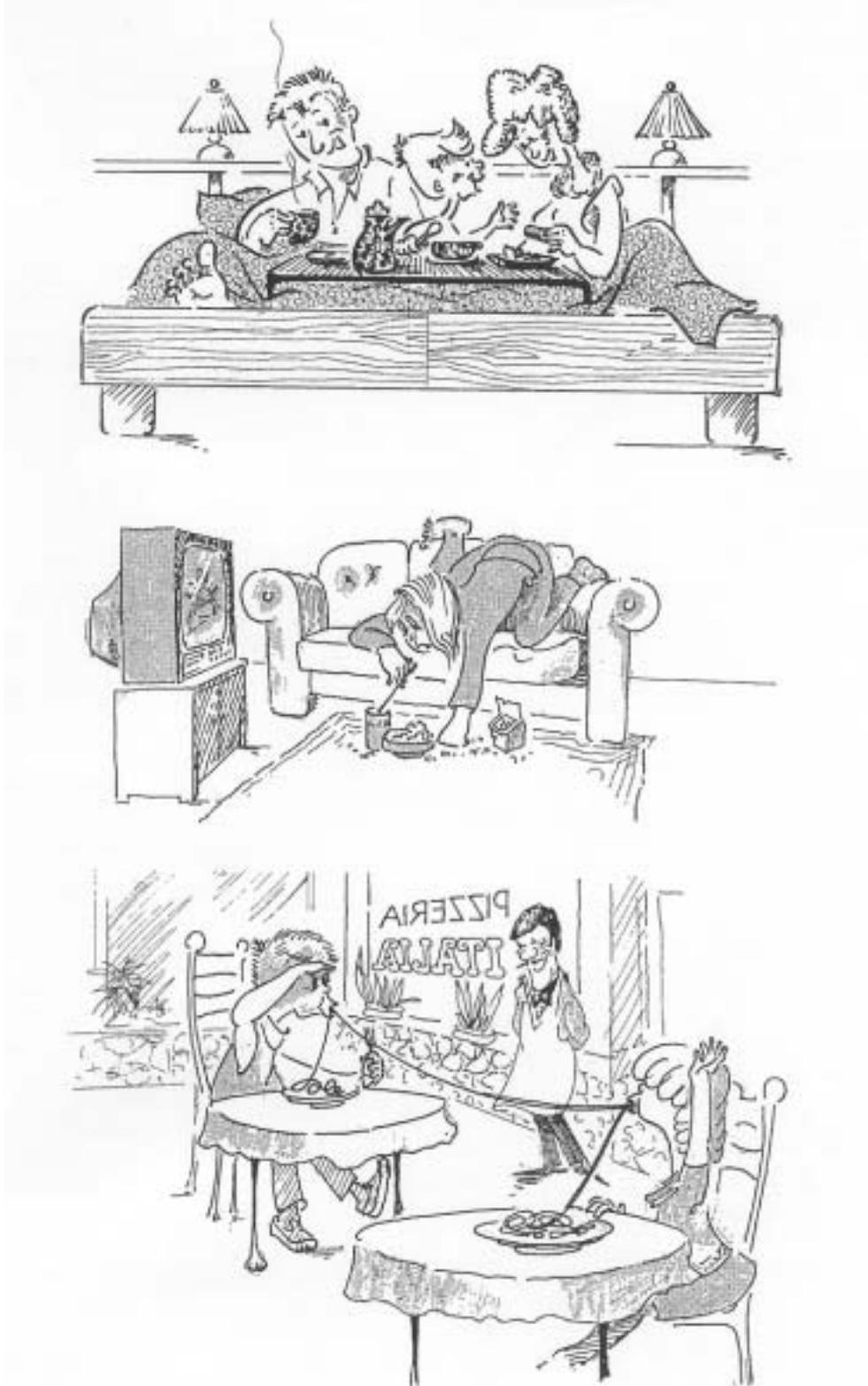
Anlage 2.2-7 (zu Auswertungsphase 2.Schritt) – Auswertungshinweise zum Fragebogen



Anlage 2.2-1 (zu Eingangsphase 2.Schritt alternativ)

Ess-Situationen (Folienvorschlag oder Arbeitsblätter)

Esssituationen

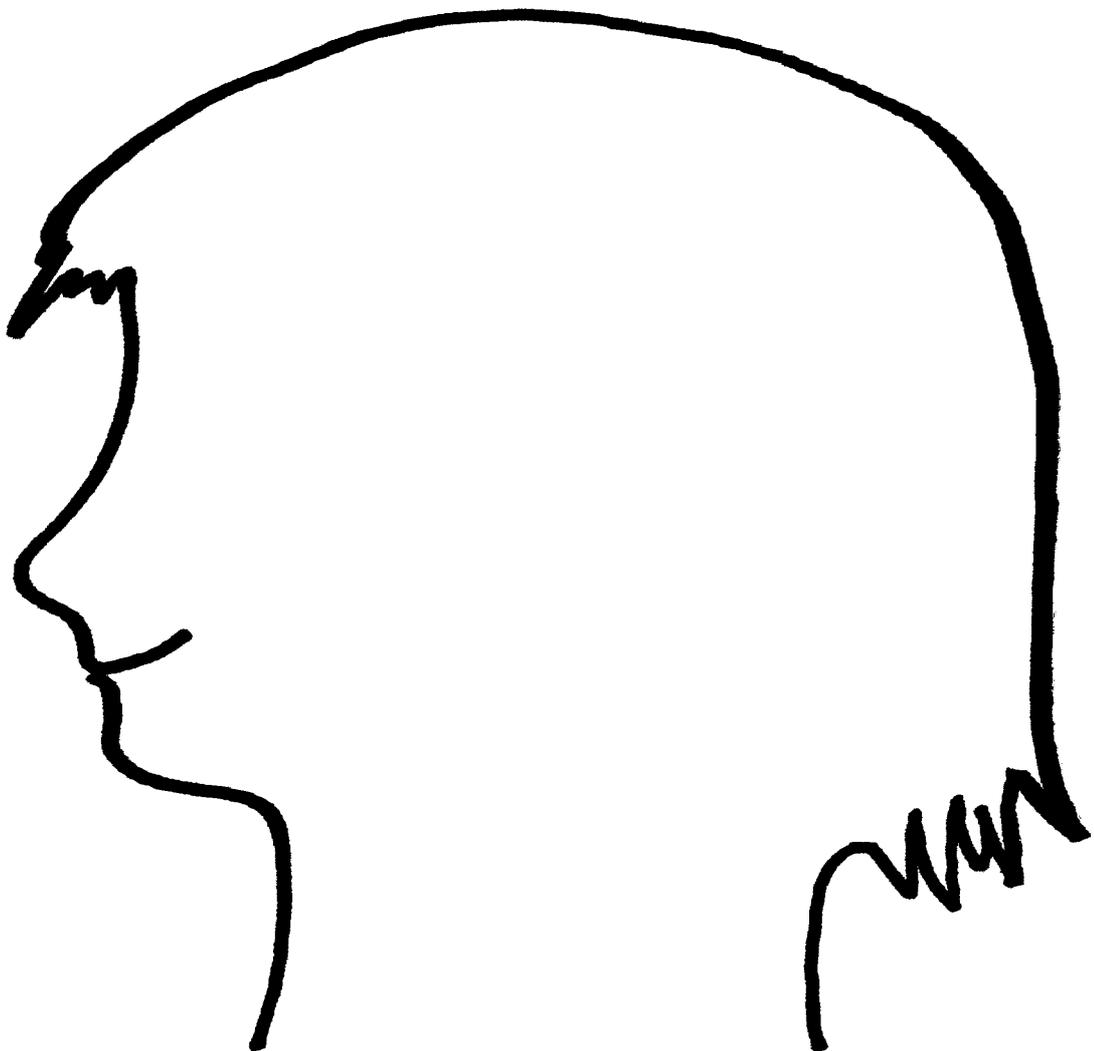


Anlage 2.2-2 (zu Durchführungsphase 2.Schritt)



Positive Ess-Situation

Mir schmeckt eine Mahlzeit besonders gut, wenn . . .

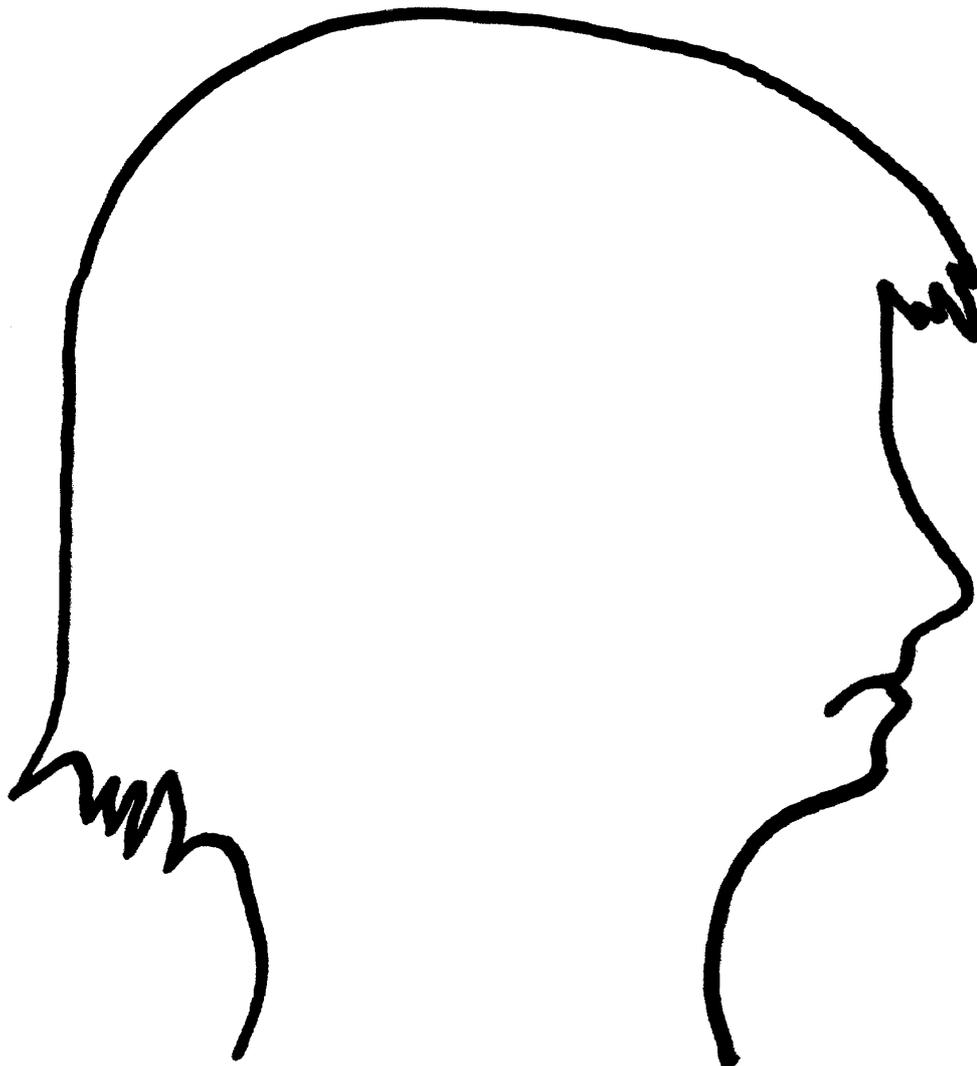




Anlage 2.2-3 (zu Durchführungsphase 2.Schritt)

Negative Ess-Situation (Arbeitsblatt)

Mir schmeckt eine Mahlzeit gar nicht, wenn . . .





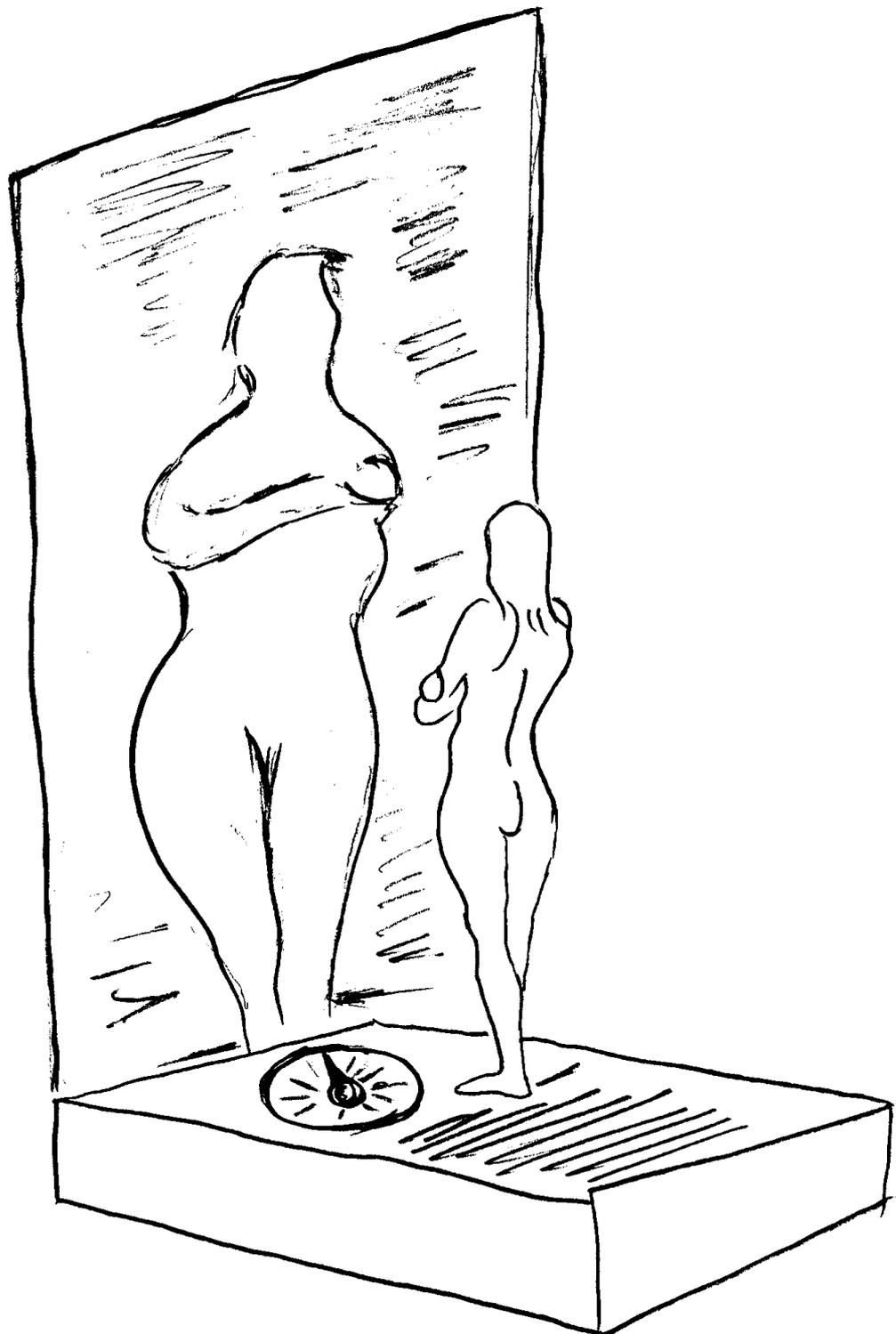
Anlage 2.2-4 (zu Durchführungsphase 2.Schritt)

Kombi-Situation (Arbeitsblatt)



Anlage 2.2-5 (zu Durchführungsphase – 2. Schritt)

Folienvorlage



Körper-Wahrnehmung Magersüchtiger

Anlage 2.2-6 (zu Auswertungsphase 1.Schritt) - Ess-Verhalten**Der Esstyp-Test** (Fragebogen)**Welcher Esstyp bin ich?**

Um deinen ganz individuellen Esstyp herauszufinden, beurteile bitte bei den folgenden Aussagen jeweils, ob diese Behauptung auf dich **eher zutrifft** oder **eher nicht zutrifft**. Du musst dich entscheiden, auch wenn es dir manchmal schwer fällt. Kreise dazu bitte die entsprechende Zahl ein, die auf dich zutrifft. Je spontaner du dich entscheidest, desto zutreffender wird das Ergebnis.

| Abschnitt A: | Trifft zu | Trifft nicht zu |
|--|-----------|-----------------|
| Manchmal habe ich einen Heißhunger auf bestimmte Sachen | 1 | 9 |
| Ich höre auf zu essen, wenn ich satt bin | 7 | 1 |
| Wenn ich Appetit auf etwas habe, esse ich, auch wenn ich nicht hungrig bin | 2 | 4 |
| Wenn ich satt bin, esse ich gern noch etwas Süßes | 3 | 6 |
| Ich esse erst, wenn ich Hunger habe | 8 | 3 |
| Ich esse stets, wenn ich Lust dazu habe | 2 | 6 |
| Im Verlauf des Essens esse ich langsamer | 5 | 1 |
| Ich suche nach etwas Essbarem, wenn ich ... | | |
| - Langeweile habe | 3 | 4 |
| - einsam bin | 1 | 4 |
| - unter Stress bin | 2 | 9 |
| Im Laufe der Mahlzeit merke ich plötzlich, dass ich satt bin | 7 | 2 |
| Ich trinke, wenn ich | | |
| - durstig bin | 5 | 1 |
| - Appetit habe | 2 | 6 |
| - Hunger habe, aber nichts zu essen da ist | 3 | 4 |

Entnommen aus: BzfgA, Köln, Essgewohnheiten, Materialien für 5. – 10. Klassen, 1994, S.49 ff.

| Abschnitt B: | Trifft zu | trifft nicht zu |
|--|-----------|-----------------|
| Ich esse selten zu bestimmten festen Zeiten | 3 | 4 |
| Mit Freunden gehe ich gerne gut und ausgiebig essen | 6 | 2 |
| Ich muss nicht essen, wenn andere essen | 7 | 5 |
| Ich esse, was auf den Tisch kommt | 5 | 9 |
| Wenn mir das Essen nicht schmeckt, esse ich trotzdem auf | 4 | 1 |
| Wenn ich leckere Dinge sehe, möchte ich sie sofort essen | 6 | 8 |
| Ein voller Kühlschrank kann mich nicht in Versuchung führen | 2 | 5 |
| Um eine Wette zu gewinnen, brächte ich es fertig, in einem Restaurant mindestens zwei richtige Mittagessen hintereinander zu essen | 4 | 7 |
| Häufiger könnte ich auch "nur so aus Gesellschaft" mitessen | 5 | 1 |
| Angebrochene Packungen (z. B. eine Tafel Schokolade) kann ich gut tagelang liegen lassen, ohne sie anzurühren | 9 | 6 |

| Abschnitt C: | trifft zu | trifft nicht zu |
|---|-----------|-----------------|
| Ich wähle bewusst gesunde Nahrungsmittel aus | 1 | 7 |
| Auch bei ungesundem Essen kann ich mich nicht zurückhalten | 9 | 4 |
| Ich achte beim Essen auf Kalorien | 2 | 8 |
| Ich kontrolliere meine Eßgewohnheiten, weil ich mich zu dick finde | 3 | 9 |
| Ich achte auf meine Eßgewohnheiten, weil ich schlank bleiben möchte | 5 | 9 |
| Wenn ich mal mehr als üblich gegessen habe, esse ich das nächste Mal weniger | 6 | 8 |
| Ich habe ein schlechtes Gewissen, wenn ich zuviel gegessen habe | 1 | 8 |
| Ich lese kaum etwas über Diäten | 7 | 4 |
| Ich habe schon eine/mehrere Schlankheits-Diät(en) bzw. Kraft-Diät(en) gemacht | 6 | 9 |
| Bei Werbesendungen achte ich bewusst auf Diättipps zu Schlankwerden/Schlankbleiben bzw. auf Tipps zur Stärkung der Muskulatur | 3 | 7 |
| Ich lese Artikel über Ernährung und Leistungsfähigkeit | 2 | 9 |
| Ich wähle bewusst Nahrungsmittel und Getränke aus, die mir Kraft geben oder nicht dick machen | 6 | 8 |

Anlage 2.2-7 (zu Auswertungsphase 2.Schritt)



Die Auswertung des Esstyp-Tests

So, nun kann die Auswertung beginnen!

Zähle zusammen, wie oft du beim **Abschnitt A** die Zahlen 1, 2 und 3 eingekreist hast:

$$1 + 2 + 3 = \underline{\hspace{2cm}} \text{mal}$$

Jetzt zähle, wie oft du beim **Abschnitt B** die Zahlen 4, 5 und 6 eingekreist hast:

$$4 + 5 + 6 = \underline{\hspace{2cm}} \text{mal}$$

Und nun im **Abschnitt C** die eingekreisten Zahlen 7, 8 und 9:

$$7 + 8 + 9 = \underline{\hspace{2cm}} \text{mal}$$

Zu Abschnitt A:

Steuerung des Essverhaltens durch innere Signale (Innensteuerung, biologische Seite):

Die innere Steuerung nehmen wir als Körpergefühl wahr: **Hunger** und **Durst** als unbehagliches, ja schmerzhaftes Verlangen nach Essen und Trinken, **Appetit** als lustvolles Bedürfnis nach bestimmtem Essen und Trinken und die **Sättigung**, die zum Beenden der Ess- und Trinkaufnahme führt. Normalerweise hat unser Körper ein natürliches, auf seinen ganz persönlichen Bedarf abgestimmtes Verlangen nach Nahrungs- und Getränkeaufnahme. Die Wissenschaftler schließen auf einen biologischen Regelvorgang, der das Körpergewicht möglichst stabil hält.

Wenn du bis zu 8 Behauptungen mit den Zahlen 1, 2, 3 eingekreist hast:

scheinst du eine gut regulierte Nahrungs- und Getränkeaufnahme zu haben, so dass sich dein Körpergewicht relativ stabil verhält und dir keine Probleme macht. Wenn du satt bist, bist du satt! Und das ist gut so.

Wenn du mehr als 8 Behauptungen mit den Zahlen 1, 2, 3 eingekreist hast:

so zeigt dir dein Körper wahrscheinlich nicht mehr eindeutig an, wann du hungrig bzw. satt bist. Auch wenn du nicht hungrig bist, scheinst du Lust aufs Essen zu haben. Wenn du schon genug gegessen hast, scheint immer noch etwas hineinzupassen. Möglicherweise hast du dadurch Gewichtsprobleme. Je häufiger die Zahlen 1, 2, 3 eingekreist sind, desto ausgeprägter ist die Tendenz.



Zu Abschnitt B:

Steuerung des Essverhaltens durch äußere Reize (Außensteuerung, kulturelle Seite):

Mit zunehmendem Alter wird die innere Steuerung der Ess- und Trinkaufnahme durch unbewusst erlernte äußere Einflüsse zurückgedrängt: familiäre Traditionen und Essregeln, Vorlieben der Eltern/Mutter, Gewohnheiten, Essensangebote, Einfluss von anderen Jugendlichen. In unserer Wohlstandsgesellschaft sind demnach nicht mehr Hunger und Durst beim Essen die Antriebskräfte, sondern andere Einflüsse.

Wenn du 5 und mehr Behauptungen mit den Zahlen 4, 5, 6 eingekreist hast:

scheinst du stark auf Außenreize zu reagieren und/oder nach festen Regeln zu essen und zu trinken. Hunger und Durst bestimmen wahrscheinlich seltener dein Essverhalten.

Wenn du weniger als 5 Behauptungen mit den Zahlen 4, 5, 6 eingekreist hast-

so scheinen dich Regeln und andere Einflüsse weniger in deinem Ess- und Trinkverhalten zu bestimmen.

Zu Abschnitt C:

Steuerung des Essverhaltens durch erlernte Einstellungen und Wissen (Kontrolle durch Wissen):

Mit zunehmendem Alter entwickelt sich bei Jugendlichen meist ein bewussteres Ess- und Trinkverhalten durch Aneignung von Wissen, weil Fragestellungen wie: Fühle ich mich zu dick? zu dünn? gesund? fit? immer interessanter werden. Dieses angeeignete Wissen führt dann mehr oder weniger stark zu kontrollierter Aufnahme von Essen und Trinken (Mode "Diäten") und kann zur Überprüfung der unbewusst erlernten Essregeln und Essgewohnheiten genutzt werden.

Wenn du mehr als 7 Behauptungen mit den Zahlen 7, 8, 9 eingekreist hast:

orientierst du dich in deinen Essgewohnheiten *wenig an* Wissen. Dies ist so lange unproblematisch, wie deine Innen- (A) und Außensteuerung (B) gut funktionieren. Das kann sich im Laufe deines Lebens ändern und zu Gewichtsproblemen führen. Deshalb ist zur Regulation Ernährungswissen wichtig.

Wenn du 7 und weniger Behauptungen mit den Zahlen 7, 8, 9 eingekreist hast:

kontrollierst du deine Essgewohnheiten durch Wissen. Gehst du mit deinem Wissen flexibel um (isst du z. B. das nächste Mal weniger, wenn du einmal "ordentlich reingehauen hast"), dann ist dagegen nichts einzuwenden.

Hast du weniger als 3 Behauptungen mit den Zahlen 7, 8, 9 eingekreist:

so wird es problematisch, wenn du dein Essverhalten total durch dein Wissen kontrollierst, um mit aller Macht einem Figurideal nachzueifern.

Das führt zu Unzufriedenheit und kann schwere Essstörungen nach sich ziehen.

Anlage 2.2-8 (zu Auswertungsphase 2.Schritt)



Folienvorlage zum eventuellen Einsatz



4.3 Baustein 3 „Handlungskompetenz“

4.3.1 Entwicklungsaufgaben und Konfliktkonstellationen während der Pubertät

Die Entwicklung und Herausbildung einer eigenen Identität gilt als das zentrale Thema des Jugendalters. Etwas darzustellen, was mich eindeutig und klar von anderen unterscheidet, stellt ein zentrales Leitmotiv jugendlichen Handelns dar. Dieses Selbstbild kann jedoch nur in einer permanenten Auseinandersetzung mit der Umwelt herausgeformt werden.

Der Jugendliche in den Jahrgangsstufen 8-10, also im Altersbereich zwischen 14 und 16 Jahren, muss die Normen und Werte seines Selbstkonzepts aufbauen. Nach Oerter/Montada (1987, S. 265 - 337) sind dafür die folgenden Entwicklungsaufgaben vorrangig zu lösen und in Form eines Selbstkonzeptes ganzheitlich zu integrieren:

- ☉ Finden einer Rollenidentität in bezug auf Frau/Mann
- ☉ Ausbildung moralischer und/oder religiöser Werte
- ☉ Bildungs- und Berufsperspektiven ausbauen bzw. entwickeln
- ☉ Entwicklung politischer Grundhaltungen
- ☉ Abschluss der Rollenfindung in Peer-Groups
- ☉ bestimmungs- und altersgemäßer Umgang mit Suchtmitteln

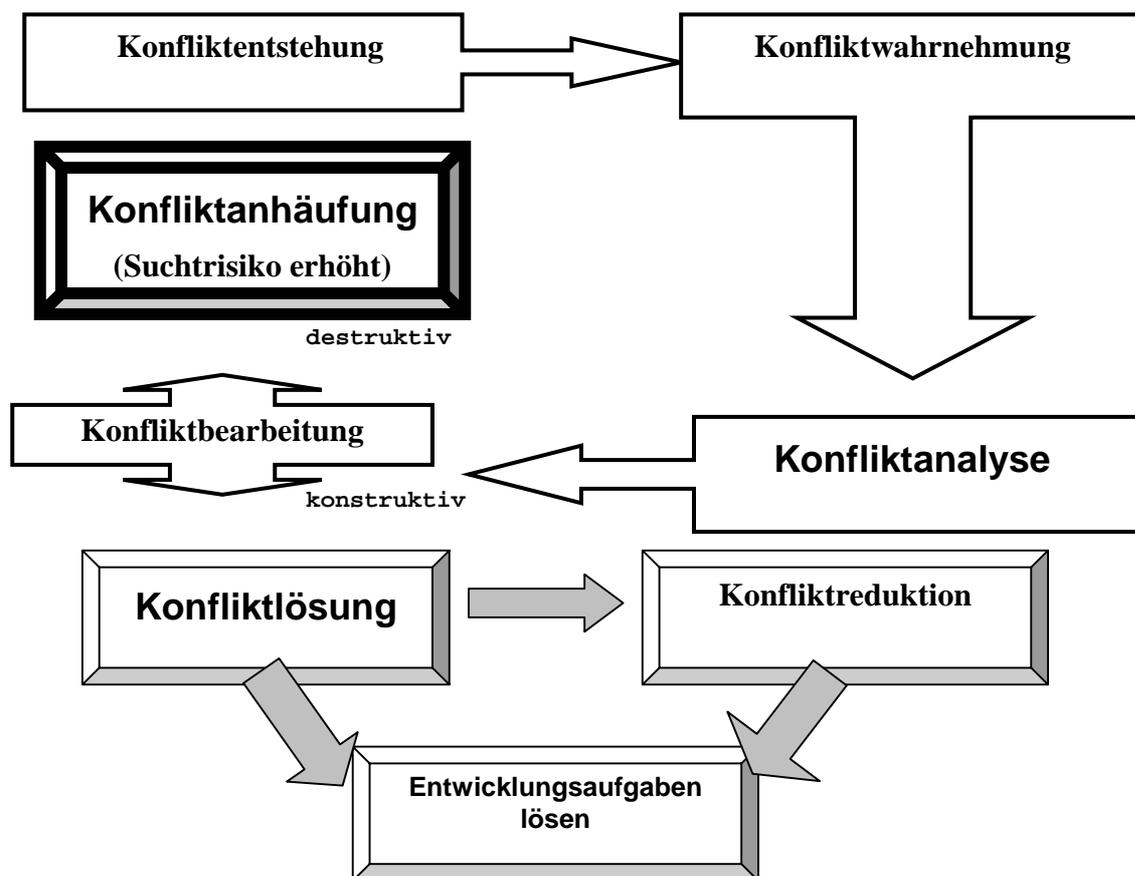
Entwicklungsbedingt erlebt der Jugendliche auf Grund unterschiedlicher Erwartungshaltungen, die entweder von außen an ihn herangetragen werden oder von ihm selbst stammen, Konflikt- und Spannungssituationen. Versagt er bei der Lösung dieser Entwicklungsaufgaben, führt das zu Rollendiffusionen und innerpsychischen Spannungszuständen.

Kann der Jugendliche die ihm gestellten Anforderungen bewältigen, so bedeutet dies einen Gewinn für seine Identitätsbildung. Verbleibt er jedoch längere Zeit in einer kritischen Entwicklung, erhöht sich dadurch die Motivation, die auszuhaltenden Spannungen fremdbestimmt auszugleichen. Effektive Suchtprävention muss genau an diesem Punkt ansetzen und einen konkreten Beitrag zur gelungenen Bewältigung von Entwicklungsaufgaben liefern.

Die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben ist untrennbar mit gelingender Konfliktarbeit verbunden. Konflikte haben wichtige soziale Funktionen. Sie dienen dazu, Normen und Werte herauszubilden und Interessen auszugleichen. Das Erleben und Lösen von Konflikten gehört zur Entwicklung einer Persönlichkeit unabdingbar dazu. Konflikte sind durchaus als Chance zu begreifen, Schwierigkeiten konstruktiver und effektiver als bisher zu lösen; auch von daher hat die Arbeit mit und an Konflikten einen eindeutigen suchpräventiven Bezug.

Voraussetzung für eine gelingende Konfliktarbeit ist, dass eine entsprechende Problemlage auch als solche wahrgenommen und angemessen eingeschätzt wird. Mangelhafte Wahrnehmung hat automatisch vermeidende und somit auch eine verdrängende Funktion. Sie führt dazu, Konfliktlösungen zu verhindern und trägt somit zur Eskalation bei.

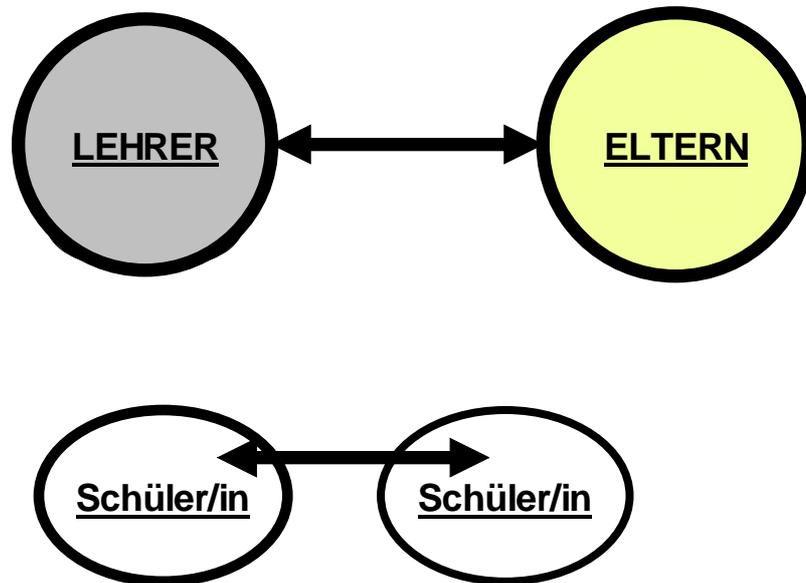
(Schaubild 1)



Nur was als eigenes Problem wahrgenommen und akzeptiert wird, lässt sich auch einer entsprechenden Lösung zuführen. Die Übernahme von Fremdwahrnehmungen und Konfliktzuschreibungen tragen lediglich zur Verfestigung und Eskalation der Problematik bei. Erstes suchpräventives Ziel ist also eine realistische Einschätzung eines vorhandenen Konfliktes zu erreichen. Auf der Basis einer durchgearbeiteten Problemwahrnehmung, kann dann eine Problembearbeitung mit dem Ziel einer Problemlösung erfolgen.

In dem nachfolgenden Schaubild werden die für die Jahrgangsstufe 8 bis 10 relevanten zwischenmenschlichen Konfliktebenen zusammen gestellt. Eine Aufzählung von typischen Konfliktsituationen dieser Jahrgangsstufe findet sich in Kapitel 4.3.2 dieses Bausteins. In dem auf Schule und Unterricht zielenden Baustein zur Handlungskompetenz

können aus systematischen Gründen nur potentielle Konfliktebenen zwischen Schülerinnen/Schülern und zwischen Lehrerinnen/Lehrern und Schülerinnen/Schülern bearbeitet werden.



Bei der Bearbeitung der Konfliktebenen Schüler-Schüler und Lehrer-Schüler muss die Lehrerin/der Lehrer die eigene Rolle im jeweiligen Konfliktfeld klären. Verdeckte Beziehungsstrukturen und latente Konflikte können sichtbar werden. Deshalb sollten die entsprechenden Unterrichtseinheiten nur nach gründlicher Vorbereitung, zu der eine Analyse der Gruppenstrukturen und des Beziehungsgeflechtes der Klasse gehören, durchgeführt werden. Bei aktuellen Konflikten in der Klasse sollte ggf. eine weitere Kollegin/ein Kollege in die Arbeit einbezogen werden um unerwünschte, blockierende Kräfte überwinden zu können.

4.3.2 Unterrichtsbeispiele: „Konfliktwahrnehmung / Konfliktbearbeitung“

Bei der Suchtvorbeugung im Unterricht muss es darum gehen, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, altersgemäße Konflikte differenziert wahrzunehmen und diese zu analysieren, Strategien der angemessenen Konfliktlösung zu lernen und einzuüben und Möglichkeiten für die eigene Stressbewältigung und Entspannung kennen und anwenden zu lernen. Nur derjenige, der Lösungsstrategien internalisiert hat, kann in krisenhaften Situationen auf diese zurückgreifen und braucht nicht eine Flucht in den Substanzmittelmissbrauch oder eine Verhaltenssucht anzutreten (siehe dazu auch Franzkowiak, 1997). Unter der Prämisse, dass gelernte, dem Problem angemessene Verhaltensmuster auch in komplexeren Situationen adäquate Handlungsmöglichkeiten eröffnen, soll mit der angebotenen Unterrichtsreihe insbesondere im Hinblick auf die Gestaltung sozialer Beziehungen im Rahmen allgemeiner Entwicklungsaufgaben und der hierbei entstehenden Konfliktkonstellationen auch für die weiteren Jahrgangsstufen eine wichtige Grundlage vermittelt werden.

ÜBERSICHT

| Konfliktwahrnehmung | | Konfliktbearbeitung/Auswertung | |
|---|------------------------------------|--|---|
| Inhalte | Methoden | Inhalte | Methoden |
| Beschreibung/Reflexion von Gruppensituationen | Wandzeitung Einzel - „Feedback“ | Definieren, benennen und bearbeiten von Konflikten | Meinungsbarometer, Auswertungsbogen, Prozessverlaufsanalyse |

Verlaufsplan

Konfliktwahrnehmung:

1. Schritt:

Aufteilung in Kleingruppen mit jeweils 5-6 Teilnehmern. Die Gruppe sollte in der Lage sein, in vertraulicher Atmosphäre miteinander arbeiten zu können (siehe auch Anlage 2.3-4 Arbeitsregeln für Gruppen). Als weitere zusätzliche Vorbereitung sollten Gruppenmoderatoren (Schülerinnen / Schüler, die über Einfluss in der Klasse verfügen) ernannt werden. Alternativ können sich Mädchen- und Jungengruppen bilden, die auch geschlechtsspezifische Komponenten thematisieren können.

2. Schritt:

Die Gruppe einigt sich darauf, sich wiederum eine andere Gruppe vorzustellen, die in Verbindung mit Konfliktenstehung erlebt wird. Möglich sind Freizeitgruppen, aber auch familiäre oder verwandtschaftliche Beziehungen.

3. Schritt:

Zunächst liegt die wesentliche Bedeutung auf der Beschreibung eines Konflikts und nicht auf Lösung oder Analyse

Verteilung der Arbeitsaufgaben unter folgenden Fragestellungen:

- a) Wann fühle ich mich in Gruppen besonders wohl? Welche Dinge, Verhaltensweisen und Regeln tragen dazu bei?
Folgende Fragen sind dabei denkbar:
Wann fühle ich mich in einer Gruppe angenommen/ ausgeschlossen?
Wie gehe ich mit unterschiedlichen Erwartungen um, die eine Gruppe an mich stellt?
Bin ich bereit mich einer Gruppe oder einer Klasse mehr zu öffnen als bisher? Was müsste dazu passieren?
- b) Schreibt diese Faktoren auf eine Wandzeitung! Versucht dabei die Wichtigkeit dieser Ergebnisse mit Zahlen zu markieren (z. B. 1=sehr wichtig/6=weniger wichtig)!
- c) jedes Gruppenmitglied versucht in einem Satz das Gruppenergebnis zu formulieren
- d) anschließend versuchen alle Kleingruppen einen größten gemeinsamen Nenner zu bilden

Sollte während der Einstiegsübung deutlich werden, dass verdeckte Konflikte vorhanden sind oder dass sich die Gruppe auf keinen Nenner einigen kann, so sollte eventuell zusammen mit Kollegen/innen darüber nachgedacht werden, ein separates Interaktions-training vorzuschalten und durchzuführen

Konfliktbearbeitung / Auswertung

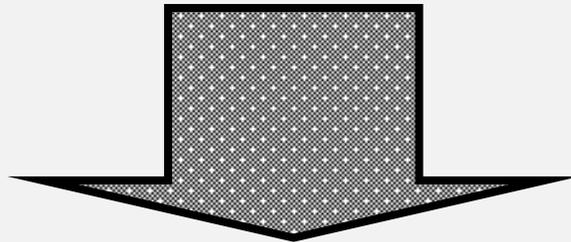
Im nächsten Schritt gibt es zwei Möglichkeiten der Fortsetzung:

entweder

- ▶▶ Mit Hilfe der gesammelten Konflikte wird das Meinungsbarometer erstellt und mit dem Kasten „Situationsauswertung“ weiter bearbeitet;

oder

- ▶▶ Sollte die Sammlung ergebnislos verlaufen sein, oder besteht aus anderen Gründen keine Möglichkeit, aus der Konfliktwahrnehmung Punkte der Konfliktbearbeitung zu ermitteln, kann auf unten genannte Vorgabesituationen (Kasten) zurückgegriffen werden



„Was ist ein Konflikt?“ (nach Kerntke, 1997)

- Sammlung von Statements zur Konflikteinordnung
- Ausfüllen des Auswertungsbogens vorab
- Einordnung der Konflikte (z. B. individuell/sozial)/Bedeutung von Konflikten

Auswertungsphase:

Des Gruppenprozess wird mit Hilfe der Verlaufsanalyse ausgewertet

Alternativ besteht die Möglichkeit der Auswertung und Bearbeitung dieser und ähnlicher Konflikte mit Unterstützung sog. Mediatoren.

Das Mediatorenmodell befindet sich in Anlage 2.3.-5

Es kann in einzeln oder in einem „Schülerteam“ durchgeführt werden, in dem z. B. mehrere Schüler/innen die Rolle des Mediators besetzen.

1. Jan hat Probleme in Mathematik. Er traut sich nicht in seiner Klasse um Hilfe zu bitten.
2. Heike und Anja haben sich neulich in der Klasse heftig gestritten. Auslöser war, dass Anja sich mit Heikes früherer Freundin Katja nun besser versteht.
3. Karsten und Uwe nehmen für die erste Klassenfahrt der Klasse 8 heimlich eine Flasche Kirschlikör mit auf das Zimmer. Am nächsten Morgen fehlen beide beim Frühstück.
4. Während einer Klassenfahrt nach Amsterdam kaufen Tolga und Leon Haschischjoints, die sie ihrer Clique anbieten wollen.
5. Die gesamte Klasse kann den neuen Klassenlehrer Herrn Schmidt nicht leiden. Sie beschließen, sich in seinem Unterricht so wenig wie möglich zu beteiligen.
6. Die Eltern von Frauke lassen sich scheiden. Sie wird sich in der nächsten Zeit überlegen müssen, zu welchem Elternteil sie zieht.
7. Michael kauft sich ohne Wissen seiner Eltern vom Taschengeld seine erste Schachtel Zigaretten.
8. Marvin schafft neben seinen vielen Sportterminen seine Hausaufgaben nicht mehr. Er beginnt sich in einigen Fächern zu verschlechtern.
9. Aufgrund seiner Unbeweglichkeit und seines Körpergewichts bekommt Marco ständig schlechte Noten im Sportunterricht. Er weiß selber nicht, wie er sich verbessern kann. Vor dem Sportunterricht hat er Magenschmerzen.
10. Niklas und Osman bringen Haschisch in ihre Gruppe mit und prahlen mit ihrem Konsum.
11. Die Wochenendfeten bei Daniel enden immer öfter damit, dass zuviel Alkohol getrunken wird. Nina und Fredrick haben da keine Lust mehr zu.

12. weitere Situationen können ergänzt werden !

Situationsauswertung:

1. Schritt :

„Wer ist im Einzelnen an den Konflikten beteiligt?“

2. Schritt:

„Welche Situationen sind am einfachsten, welche am schwierigsten zu lösen?

(nach Robra, A., „Suchtspielebuch“, S.47ff.)

3. Schritt:

Der/die Lehrer/in verteilt Karteikarten mit vorformulierten pädagogischen Zielen, die zur Lösung von einer der o.g. Situationen beiträgt. Die Schüler oder Kleingruppe soll den Zielen entsprechend mindestens zwei Handlungsvorschläge entwickeln. Dabei ist es hilfreich gedanklich jeweils eine Rolle (Schüler/in – Lehrer/in) einzunehmen, um die entsprechende Wahrnehmungsposition besser verstehen zu können.

Beispiel:

Ziele Situation Nr. 3 :

- Karsten und Uwe sollen ihren missbräuchlichen Alkoholkonsum reflektieren
- beide dürfen während der Klassenfahrt nichts mehr konsumieren

Handlungsvorschläge Situation Nr. 3:

- a) nachdem beide ausgeschlafen haben, wird der/die Klassenlehrer/in evtl. mit einem Schülervertreter und/oder mit beiden einzeln sprechen;
- b) beide werden **sofort** geweckt; es soll keine Sonderregeln für sie geben;
- c) beide Schüler werden nach Hause geschickt bzw. die Eltern werden angerufen, um beide abzuholen

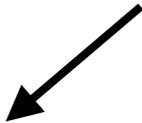
Als Arbeitshilfe :

Wie würde eine Schülerin / ein Schüler das Gespräch führen ?

Wie würde eine Lehrerein / ein Lehrer das Gespräch führen ?

Bearbeitung und Gesamtauswertung

Möglichkeit I

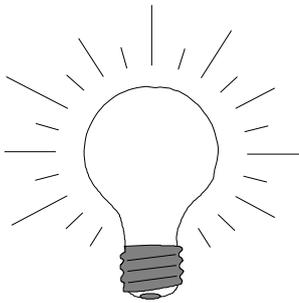


Auswertungsbogen (siehe Vorlage)

Möglichkeit II

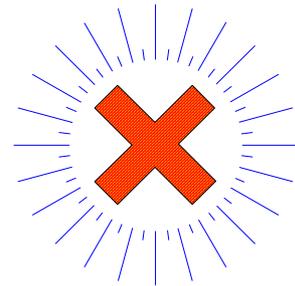


Rollenspiel (siehe Spielanleitung)



Reflexion:

Welche Identitätsgewinne sind mit angemessenen Lösungsmöglichkeiten in den einzelnen Situationen erreichbar ?



Arbeitsmaterial



| | <u>Lehrermaterial</u> | <u>Schülermaterial:</u> |
|---------------------|---|---|
| Anlage 2.3-1 | Rollenspielanleitung (Stehgreifrollenspiel nach Gudjons) | |
| Anlage 2.3-2 | | Kopiervorlage zur Übung „Meinungsbarometer – Auswertungsbogen“ |
| Anlage 2.3-3: | | Prozessverlaufsanalyse / Auswertung |
| Anlage 2.3-4: | Arbeitsregeln für Gruppen | |
| Anlage 2.3-5: | | Mediatorenmodell |

Anlage 2.3-2

Rollenspielanleitung (Stehgreifrollenspiel nach Gudjons)

| | |
|---|-------------------------|
| Welchen Konflikt können wir gemeinsam darstellen ? | ☛ Thema |
| Eine typische Situation für den Konflikt wird definiert ! | ☛ Situation |
| Wer ist beteiligt ? | ☛ Personen |
| Wie verhalten sich die Personen, wie verläuft die Handlung ? | ☛ Handlung |
| Wer möchte spielen? Es sollte die gesamte Kleingruppe einbezogen werden. | ☛ Rollen |
| Zusätzlich : falls möglich Beobachter (Wechsel von Spiel und Beobachtung immer notwendig, damit es nicht nur Beobachter gibt !) | ☛ Durchführung /Spiel |
| Diskussion und Austausch der Meinungen und Beobachtungen | ☛ Reflexion/ Auswertung |

Kopiervorlage zur Übung „Was ist ein Konflikt?“



AUSWERTUNGSBOGEN

Handlungsvorschläge

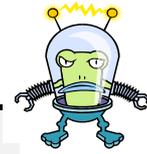
Ziele

| | Handlungsvorschläge | Ziele |
|-------------|---------------------|-------|
| Situation 1 | | |
| Situation 2 | | |
| Situation 3 | | |
| Situation 4 | | |
| Situation 5 | | |
| Situation 6 | | |

Ziele Handlungsvorschläge

| | | |
|-------------|-----------------------------|--|
| Situation 7 | | |
| Situation 8 | | |
| Situation 9 | | |
| | Stichpunkte / Beobachtungen | |

Anlage 2.3 - 3



Prozessverlaufsanalyse / Auswertung

Feed-back des Gruppenprozesses /Selbstreflexion/-beobachtung

1. Konnte sich jede/r einbringen ?

eher ja 1 2 3 4 5 6 eher nein

2. Wie sahen die Störungen des Gruppenprozesses aus ?

.....
.....
.....
.....

3. Wie wohl habe ich mich in der Gruppe gefühlt ?

eher wohl 1 2 3 4 5 6 eher unwohl

4. Wie vertrauensvoll war die Zusammenarbeit ?

eher vertrauensvoll 1 2 3 4 5 6 eher ängstlich

5. War ich selbst motiviert mitzuarbeiten ?

eher ja 1 2 3 4 5 6 eher nein

6. Konnte ich meine ursprüngliche Position überdenken, konnte ich meine Wahrnehmung verändern ?

eher ja 1 2 3 4 5 6 eher nein

7. Bin ich mit den Arbeitsergebnissen zufrieden, was fehlt mir ?

.....
.....
.....
.....
.....

Anlage 2.3 - 4



Arbeitsregeln für Gruppen

1. **Hoher Grad von Vertraulichkeit**
2. **Störungen, aktuelle Konflikte zwischen Gruppenmitgliedern sollten vorrangig behandelt werden**
3. **Feste Regeln für Beteiligung am Gruppenprozess (melden, evt. Hilfsmittel benutzen: nur wer einen Ball besitzt kann sich beteiligen; der Ball wird dann entsprechend weitergereicht)**
4. **Ausreden lassen**
5. **Versuchen in der Ich-Form zu reden (für sich selbst sprechen)**
6. **In der Gruppe z. Zt. nicht lösbare Probleme stehen lassen können**
7. **Sitzordnung gruppenzentriert wählen (Grundregel: jeder muss jeden sehen können!)**
8. **Gruppenleitung wird eindeutig geklärt (Lehrer/in oder Klassenmitglied)**

TIPP:

Falls Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten haben sollten, mit dieser Methodik zu arbeiten, ist zu empfehlen mit der Erarbeitung der o.g. Regeln schrittweise zu beginnen.

Erst wenn ein Arbeitsnenner vorhanden ist, können Übungen zur Konfliktlösung eingeführt werden. Sollte die Klasse mit Interaktionsformen noch nicht vertraut sein, sollten sie die Klasse mit einfachen Spielen und Übungen an diese Arbeitsform heranführen (siehe auch Vopel, Interaktionsspiele).

Ergänzungen/Stichworte :

Die Installierung eines Systems von konstruktiver Konfliktlösung in Schule stellt eine wichtige Aufgabe der Berater/in für Suchtvorbeugung im Konzept schulischer Suchtvorbeugung dar. Langfristig sollte darauf abgezielt werden, diese Arbeitsstruktur in den allgemeinen Unterricht und den regulären Ablauf des Schulalltags zu integrieren.

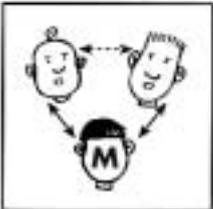
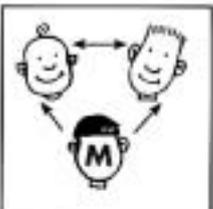
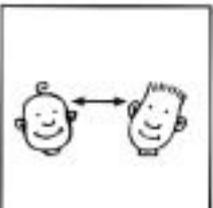
Um eine Umsetzbarkeit dieses Aufgabenbereiches für die Suchtprävention zu erreichen, werden in den Bausteinen erprobte Formen von Spielen und Übungen vorgestellt. Im jeweiligen Anhang können weitere Hinweise auf Anwendungen nachgelesen werden.

Die ausgewählten Übungen sind ausdrücklich auf „Erstanwender/innen“ im Bereich Interaktion zugeschnitten. Erfahrenere Berater/innen können sich anhand der Verweise im Anhang entsprechend weiter orientieren.

Anlage 2.3 - 5

• Checkliste für MediatorInnen •

Kommunikationsrichtungen

| | | |
|--|---|--|
| <p>1. Phase: Einleitung</p> <ul style="list-style-type: none">• Vertraulichkeit zusichern• Regeln erklären• Ziel der Mediation verdeutlichen• Verfahren erläutern, Rolle der MediatorInnen erklären• nachfragen, ob alle damit einverstanden sind |  | Ausgangssituation |
| <p>2. Phase: Sichtweise der einzelnen Konfliktparteien</p> <ul style="list-style-type: none">• Konfliktparteien tragen Standpunkte vor• spiegeln, zusammenfassen, wenn nötig umformulieren• Punkte aufschreiben, Reihenfolge besprechen• abschließend: Zusammenfassung |  | Kommunikation über die MediatorIn sichern |
| <p>3. Phase: Konfliktherhellung</p> <ul style="list-style-type: none">• nachfragen, klären• Motive und Gefühle herausfinden• abschließend: Wie geht es euch jetzt? Welche Wünsche habt ihr? |  | Schrittweise direkte Kommunikation herstellen |
| <p>4. Phase: Problemlösung</p> <ul style="list-style-type: none">• Brainstorming• Lösungen diskutieren und bewerten• nach Konsens suchen |  | Seite an Seite nach Lösungen suchen |
| <p>5. Phase: Vereinbarung</p> <ul style="list-style-type: none">• genau formulieren• Vereinbarung vorlesen• alle unterschreiben |  | Ohne fremde Hilfe wieder miteinander auskommen |

(aus Faller u.a., Konflikte selber lösen, Verlag an der Ruhr, 1996, S.153)